

# Der Gefellshafter

## Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Drummehude



Bilder vom Tage · Die deutsche Glocke · Hitlerjugend Schwabenland-Heimland · Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gefellshafter“ Nagold // Gegr. 1827

Fernsprecher SW. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10056 / Girokonto: Kreispostamt Nagold 682 / Bei gerichtlicher Beitreibung, Konturufen usw. gelten die Druttopreise

Anzeigenpreise: Die 1 spalt. Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., Ref. 15 Pfg., für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

# Hitler an die deutsche Nation

## Die Reichstagsrede des Führers ein historisches Ereignis

### Der Volkskanzler gibt Rechenschaft über seine rettende Tat am 30. Juni - Furchtbare Enthüllungen: die Röhm-Weutenerer wollten unseren Führer beseitigen - Abrechnung mit allen Staatsfeinden - Das ganze deutsche Volk dankt Adolf Hitler

Gestern Freitag abend trat der Reichstag in Berlin zu der mit größter Spannung erwarteten Sitzung zusammen, in der der Führer den Vertretern des deutschen Volkes und, durch die Willen des Meisters, dem deutschen Volk selbst, in Form einer Regierungserklärung eine von Leidenschaft zu Volk und Vaterland durchdrängte Darstellung der letzten großen innerpolitischen Vorgänge gab. Es war eine historische Stunde, da unser Führer und Kanzler dem deutschen Volk Rechenschaft über seine staatspolitischen Entscheidungen am 30. Juni ablegte und in schonungsloser Härte und Offenheit die verwerflichen Anschläge brandmarkte, die gegen den Staat und gegen seine eigene Person ersonnen waren. Mit tiefem Abscheu haben die Vertreter des deutschen Volkes, hat jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau von diesen erbärmlichen Mordanschlägen einer ehrgeizigen kleinen Clique vernommen. Und mehr denn je jubelt heute die gesamte deutsche Nation in all ihren Stämmen und Gliederungen bis herab zum einfachsten Arbeiter und Volksgenossen dem wahrhaftigen Retter und wirklichen Führer des Deutschen Reiches mit dankerfülltem Herzen zu.

Über das historische Geschehen in der Reichshauptstadt berichtet das Deutsche Nachrichtenbüro wie folgt:

Die Reichstagsstadt stand am Freitag ganz im Zeichen der Erwartung der Reichstags-Sitzung mit der großen Rede des Führers. In ganz Deutschland, auch in Berlin, waren überall die Voraussetzungen für eine größtmögliche Ersaffung der Bevölkerung durch die Rundfunkübertragung der Führerrede geschaffen. In allen Städten Deutschlands, auf zahlreichen öffentlichen Plätzen, auf denen Lautsprecher aufgestellt waren, sammelten sich bereits in den frühen Nachmittagsstunden Tausende von Volksgenossen.

Vom Reichstagsgebäude und vom Gebäude der Kroll-Oper, in denen der Reichstag tagt, wehen die Fahnen des Dritten Reiches. Absperungsmaßnahmen waren in großem Umfang getroffen. Die Spalierbildung in den Abfahrtsstraßen übernahm die SA. Das innere Bild des Plenarsaales unterscheidet sich insofern von den Reichstags-Sitzungen, als diesmal die großen Jupiterlampen fehlen, da der Tonfilm zu dieser Reichstags-Sitzung nicht zugelassen ist. Die Photographen dagegen sind in großer Anzahl vertreten.

In der Sitzung, die um 8 Uhr abends unter der größten Spannung von Reichstagspräsident Göring eröffnet wurde, nahm der Führer sofort das Wort zu folgenden Ausführungen:

### Der Führer spricht

Abgeordnete! Männer des Deutschen Reichstages!

Im Auftrage der Reichsregierung hat Sie der Reichstagspräsident Hermann Göring zusammenberufen, um mir die Möglichkeit zu geben, vor diesem besten Forum der Nation das Volk über die Vorgänge aufzuklären, die als eine ebenso traurige

wie warnende Erinnerung in unserer Geschichte für alle Zeiten fortleben möge. Aus einer Summe sachlicher Ursachen und persönlicher Schuld, aus menschlicher Unzulänglichkeit und menschlichen Defekten entstand für unser junges Reich eine Krise, die nur zu leicht von wahrhaft vernichtenden Folgen für eine absehbare

Zukunft hätte werden können. Ihre Enttiefung und Überwindung vor Ihnen und damit vor der Nation klarzulegen, ist der Zweck meiner Ausführungen. Ihr Inhalt wird ein rückhaltlos offener sein. Nur im Umfange, wie ich mir Beschränkungen auferlegen, die bedingt sind einerseits durch die Rücksicht auf die Interessen des

Reiches, andererseits durch die Grenzen, die durch das Gefühl der Schande gezogen werden.

Als mich am 30. Januar Generalfeldmarschall und Reichspräsident v. Hindenburg mit der Führung der neugebildeten deutschen Regierung beauftragte, übernahm die nationalsozialistische Partei einen Staat, der politisch und wirtschaftlich in vollem Zerfall begriffen war.

Alle politischen Kräfte des überwundenen früheren politischen Zustandes hatten an diesem Verfall ihren Anteil und damit ihre Schuld. Seit der Abdankung des deutschen Kaisers und der deutschen Fürsten war das deutsche Volk den Männern ausgeliefert, die als Repräsentanten unserer vergangenen Parteienwelt diesen Verfall entweder bewußt herbeigeführt oder schwächlich geduldet hatten. Angefangen bei den marxistischen Revolutionären, über das Zentrum hinweg bis zum bürgerlichen Nationalismus konnten alle Parteien und ihre Führer die Fähigkeit, Deutschland zu regieren, unter Beweis stellen. Endlose Koalitionen gestatteten ihnen sowohl ihre politischen Ränke, wie ihr wirtschaftliches Können zu erproben. Sie alle haben schmachvoll versagt. Der 30. 1. war daher auch nicht der Akt der Übernahme einer Regierung aus den Händen einer anderen Regierung, sondern

die von der Nation ersehnte endgültige Liquidation eines unerträglich Zustandes.

Diese Feststellung zu treffen ist notwendig, weil, wie die Entwicklung gezeigt hat, in einzelnen Köpfen vergessen worden zu sein scheint, daß sie ja selbst einst die Möglichkeit hatten, ihre politischen Fähigkeiten zu erweisen in reichlichem Umfange hatten.

Es gibt niemand in Deutschland, der der nationalsozialistischen Bewegung vielleicht den Vortritt machen könnte, daß sie hoffnungslosen politischen Kräften den Weg verperert oder auch nur abgeknippen hätte.

Das Schicksal hat unser Volk aus unerforschlichen Gründen verdammt, 15 Jahre lang als Experimentierfeld und zugleich Versuchsanstalt für diese Politiker zu dienen. Es mag für die Zukunft — insbesondere für die uns abelvollende — interessant gewesen sein, diese Experimente zu verfolgen. Für das deutsche Volk waren sie aber ebenso schmerzhaft wie demütigend. Man blide doch zurück in diese Zeit und lasse an seinem Auge alle jene Erscheinungen vorbeiziehen, die sich als Ranzler des Reiches nacheinander abblühten.

In welchem Lande wurde die Waage der Vorsehung öfter demütigt und das zu Leichtbedunten häufiger festgestellt? Nein! Wir Nationalsozialisten haben ein Recht, es zu verbieten, in diese Linie eingereicht zu werden. Am 30. 1. 1933 ist nicht zum launischwilligen Male eine neue Regierung gebildet worden, sondern ein neues Regiment hat ein altes und krankes Zeitalter beseitigt.

Dieser geschichtliche Akt der Liquidierung des hinter uns Liegenden traurigsten Lebensabschnittes unserer Nation wurde vom deutschen Volk selbst legalisiert. Denn wir haben nicht



# Der Dank ist Treue!

als Muzikanten, so wie die Männer von 1918, von der Macht Besitz ergreifen, sondern nach Recht und Gesetz haben wir die Macht erhalten. Wir haben nicht wie nutzlose Anarchisten eine Revolution gemacht, sondern als Vollstrecker des Willens der Nation das Regime einer Revolte beseitigt. Und wir haben die Aufgabe nicht darin gesehen, uns die Macht durch die Bajonette zu sichern, sondern sie im Herzen unseres Volkes zu finden und zu verankern. Wenn ich heute in einer bestimmten ausländischen Zeitung lese, daß ich z. B. von schweren Sorgen, und zwar augenblicklich von wirtschaftlichen Sorgen erfüllt sei, so vermag ich diesem Skribenten nur eine Antwort zu geben:  
**Zuwohl, aber Sorge quält mich nicht etwa heute, sondern seit jeher. Wenn es früher die Sorge um unser Volk war,**

die uns in dem ihr schuldlos aufgezwungenen Kriege es verteidigen ließ, dann war es nach dem Zusammenbruch die noch viel größere Sorge um die Zukunft, die uns zu Revolutionären machte. Und als wir nach 15jährigem Ringen endlich die Führung der Nation erhielten, da ließ uns diese quälende Sorge nicht nur nicht los, sondern im Gegenteil, sie nahm uns bald noch härter in ihre Arme.

Man darf mir glauben, wenn ich versichere, daß ich mir in meinem Leben um mein eigenes Schicksal noch niemals Sorgen aufkommen ließ, allein ich besenne, daß ich, seit mich das Vertrauen des Generalfeldmarschalls auf meinen Platz gestellt hat, schwer unter der Last der

Sorgen trage, was Gegenwart und Zukunft unseres Volkes uns alle aufbürden. Denn wir haben am 30. Januar nicht einen politischen, in Ordnung befindlichen und wirtschaftlich sanierten Staat übernommen, sondern ein politisches und wirtschaftliches Chaos, das damals gerade von meinen heutigen Kritikern überhaupt als unrepairabel angesehen und bezeichnet wurde. Wir haben es gewagt, den Kampf gegen diese Erscheinungen des Zerfalls auf allen Gebieten aufzunehmen. Aus sorgenschweren Tagen und Nächten lauden wir immer wieder die Kraft zu neuen Entschlüssen. Denn was auch immer unsere Gegner im einzelnen herumdröseln mögen, selbst sie können nicht bestreiten, daß wir vor den Problemen nicht kapituliert haben, sondern, daß wir sie stets mutig zu lösen verstanden und in zahllosen Fällen gelöst haben.

Auch in Deutschland verursachen noch einzelne dieser Narren und Verbrecher immer wieder ihre destruktive Tätigkeit. Seit der Überwindung der kommunistischen Partei erleben wir, wenn auch immer schwächer werdend, dennoch einen Versuch nach dem anderen, kommunistische Organisationen von mehr oder minder anarchistischem Charakter zu begründen und arbeiten zu lassen. Ihre Methode ist stets dieselbe. Indem sie das Los der Gegenwart als unerträglich schildern, preisen sie das kommunistische Paradies der Zukunft und führen praktisch damit doch nur einen Krieg für die Hölle. Denn die Folgen ihres Sieges in einem Lande wie Deutschland könnten keine anderen als vernichtende sein.

**Die Probe ihres Könnens und die Bietung ihrer Herrschaft ist im Beispiel dem deutschen Volk aber schon so klar geworden, daß die überwältigende Mehrzahl gerade der deutschen Arbeiter diese jüdisch-internationalen Menschheitsbeglucker erkannt und innerlich überwunden hat.**

Der nationalsozialistische Staat wird in seinem Innern, wenn notwendig in einem hundertjährigen Kriege auch die letzten Reste dieser Volkverfälschung und Volkverrottung ausrotten und vernichten.

**Die zweite Gruppe der Unzufriedenen**

steht in jenen politischen Führern, die durch den 30. Januar ihre Zukunft als erledigt empfanden, ohne sich mit der Invidiosität dieser Tatsache abfinden zu können. Je mehr die Zeit ihre eigene Unfähigkeit mit dem angediehen Mantel des Vergessens verhüllt, umso mehr glauben sie berechtigt zu sein, sich dem Volk langsam wieder in Erinnerung zu bringen. Da ihre Unfähigkeit erst nicht eine zeitlich bedingte war, sondern eine natürlich angeborene ist, verbindet sie auch heute nicht in politischer nützlicher Arbeit ihren Wert zu beweisen, sondern sehen ihre Lebensaufgabe erfüllt in einer ebenbürtigen, wie verlogenen Kritik. Auch an ihnen hat das Volk seinen Anteil. Der nationalsozialistische Staat kann durch sie ernstlich weder bedroht, noch irgendwie beschädigt werden.

**Eine dritte Gruppe destruktiver Elemente**

ergibt sich aus jenen Revolutionären, die im Jahre 1918 in ihrem früheren Verhältnis zum Staat erschüttert und entwurzelt worden sind und damit überhaupt jede innere Beziehung zu einer geordneten menschlichen Gesellschaft verloren haben. Sie sind Revolutionäre geworden, die der Revolution als Revolution huldigen und in ihr einen Dauerzustand sehen möchten.

Wir alle haben einst unter der furchtbaren Last gelitten, daß wir als gehorame und pflichtgetreue Soldaten plötzlich einer Revolte von Meuturern gegenüberstanden, die es fertig brachten, sich in den Besitz des Staates zu setzen. Jeder von uns war einst erzogen worden in der Achtung der Gesetz, im Respekt vor der Autorität, im Gehorsam gegenüber der von ihr ausgehenden Befehle und Anordnungen, in der inneren Ergebenheit gegenüber der Präsenzanz des Staates.

Nun zwang uns die Revolution der Deserture und Meuterei, die innere Bekämpfung von diesen Begrissen auf. Wir konnten den neuen Muzikanten keine Achtung schenken. Ihr Verhalten zwang uns, ihnen den Gehorsam aufzusagen.

# Das Ergebnis der 1 1/2 Jahre nationalsozialistischer Regierung liegt eindeutig und klar vor uns

Es kann in keiner Bedeutung gar nicht gemessen werden durch Vergleiche mit den Zuständen, welche wir am 30. Januar 1933 voranden. Nein, wer gerecht sein will, muß unseren Erfolg beurteilen nach dem, was gekommen wäre, wenn wir nicht gesiegt hätten. Nur wer die Entwicklungslinie, die zum 30. Januar des vergangenen Jahres führte, sich gedanklich weiter fortsetzt, kann die Größe der nationalsozialistischen Leistung ermessen, denn wir haben den Lauf des Schicksals damals nicht nur aufgehalten, sondern auf allen Gebieten zum Glück gewendet.

Als ich als Kanzler des Reiches in die Wilhelmstraße einzog, war die Reichsgewalt zum wertlosen Phantom geworden. Der Geist der Anarchie und der Widerlichkeit beherrschte die Länder und Kommunen. Die Schatten der traurigsten politischen Vergangenheit des deutschen Volkes fielen bedrückend vor uns auf.

**Partikularismus und Separatismus** proklamierten sich frech als neue deutsche Staatsidee.

Der Ohnmacht des Reiches im Innern aber entsprang die unwürdige Stellung nach außen. Es war wieder einmal bezeichnend geworden, sich vor der Welt als Deutscher zu bekennen. Den Geist der Anarchie hatten wir in wenigen Monaten ausgerottet und beseitigt. Unter voller Respektierung des Lebens unserer deutschen Stimme haben wir die Gewalt des Reiches als den Ausdruck unseres gemeinsamen Lebenswillens gestärkt und über alles erhoben.

Das deutsche Reich ist heute kein neagraßlicher Begriff mehr, sondern eine politische Einheit. Wir haben die Entwicklung unseres Volkes in Bahnen gelenkt, die noch vor zwei Jahren als unmöglich anzuzeichnen wurde. Und so, wie wir im Innern des Reiches die Einheit und damit des deutschen Volkes Zukunft gesichert haben, haben wir unentwegt die Rechte unseres Volkes auch nach außen vertreten.

Es genügt uns aber nicht, die staatspolitische Zerstückung des deutschen Volkes zu überwinden, sondern wichtiger erschien es uns, der drohenden volkspolitischen Auflösung vorzubeugen. Kaum sechs Monate nationalsozialistischer Regierung waren vergangen und der Fluch unseres früheren politischen Lebens, unserer Parteilichkeit, war überwunden. Von Monat zu Monat entfernte sich die deutsche Nation mehr von dieser uns heute schon fast unberechenlichen Zeit und ihren Erscheinungen. Ich brauchte dies hier nicht auszusprechen, denn jeder Deutsche läßt es und weiß es: Schon der bloße Gedanke an die Wiederkehr dieses Parteilichengemengels ist lächerlich und absurd.

Dem großen politischen Reinigungsstreife der Nation folgte ein nicht minder großer wirtschaftlicher. Was in den nunmehr hinter uns liegenden 18 Monaten auf diesem Gebiete geleistet wurde, erhält sein Zeugnis durch die nicht fortbildungsstufende Tatsache der 4 1/2 Millionen Erwerblosen, die wir in knapp 1 1/2 Jahren einer nützlichen Produktion zuführten.

So einfach diese Tatsache ist, so groß waren und sind die Sorgen, die im Kampf gegen die Erwerbslosigkeit ihre Wurzel haben.

**Es ist ein erbitterter Krieg, den wir seit über 1 1/2 Jahren führen.**

Seine Beurteilung kann nicht ausgehen von dem, was nicht richtig gemacht wurde, sondern sie muß ausgehen von der Feststellung des gerade von unseren Kritikern nicht für möglich gehaltenen, schon heute erreichten Resultats. Wie ich denn überhaupt eines hier feststellen muß: Wir sind vor Fragen gestellt worden, die man vor uns nicht beantwortet hat. Wir konnten uns in vielen Fällen nicht auf die Erfahrungen anderer aus früheren Zeiten berufen. Wir mußten so oft unsere eigenen Wege suchen, daß es natürlich leicht ist, nachträglich diesen oder jenen Fehlgriff anzuprangern. Allein

ich halte es für ein höheres Verdienst, den Mut zu haben, auf jeden Fall einen Weg aus dem Glend zu suchen, als aus Angst, etwa einen falschen zu gehen, im Glend zu bleiben. Wie alle wissen, daß es für eine wahrhaft besorgte Staatsführung eine Zeit ohne Sorgen gar nicht geben kann. Stets sind neue Probleme zu meistern, neue Fragen zu lösen, neue Aufgaben zu erfüllen.

Indem wir 4 1/2 Millionen Menschen aus der Arbeitslosigkeit befreiten und immer wieder einen aus der Arbeitslosigkeit befreit und immer wieder einen aus der Arbeitslosigkeit befreit und ihnen wieder einen Lebensstandard ermöglichten, stärkten wir die Konsumkraft, die damit auch in

**erhöhtem Maße fremde Rohstoffe** versetzt.

Wir sehen große Schwierigkeiten und ich kann dem deutschen Volke nur das eine versichern: Wir werden sie lösen. Wenn unsere Handelsbilanz durch die wirtschaftliche Sperung ausländischer Märkte oder durch den politischen Boykott passiv wird, werden wir dank der Genialität unserer Erfinder und Chemiker und durch unsere Latkraft die Wege finden, uns vom Export jener Stoffe unabhängig zu machen, die wir selbst erzeugen oder zu ersetzen in der Lage sind. Alle diese Probleme werden wir mit unbändiger Entschlossenheit lösen immer aus der Sorge heraus, unserem Volke in jenem Daseinskampf zu helfen.

# Es gibt kein Gebiet, auf dem wir nicht Bahnbrechendes geleistet haben

Der beste Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung ist die Einstellung des deutschen Volkes selbst. In allen seinen Lebensschichten hat es sich zu dem neuen Regime bekannt. Die Erscheinungen unseres früheren politischen Durcheinanders sind nicht beseitigt, weil wir sie vernichteten, sondern weil das deutsche Volk sie aus seinem Herzen entfernte. Und ich kann es heute und an dieser Stelle bekennen, daß unsere Arbeit ja vergeblich gewesen wäre, ja vergeblich hätte sein müssen, wenn nicht das deutsche Volk uns das Vertrauen und seine treue Mitarbeit in so großem Umfang geschenkt haben würde. Es sind die 4 1/2 Millionen Männer und Frauen aus allen Lebenslagen, die uns nicht nur feierlich ihr Jawort gaben, sondern sich innerlich dem neuen Regimente verschrieben.

In ihnen liegt die hauptsächlichste Ursache unseres Erfolges.

Ohne ihr gläubiges Zutrauen, ohne ihre geduldige Nachsicht, ohne ihre opferbereite Hingabe wäre das Werk der deutschen Wiebergenehung nie gelungen. Sie sind damit als die Träger der Wiebergenehung unseres Volkes auch dessen beste Repräsentanten. Sie sind in Wahrheit das deutsche Volk.

Angefangen bei den alten, treuen und unerschütterlichen Kämpfern unserer Bewegung bis zu den neugewonnenen Millionenmassen unserer Arbeiter stellen sie das gesunde Element unseres Volkes dar. Sie alle sind gerecht und innerlich anständig geblieben. Millionen von ihnen kämpften auch heute noch bitter und schwer um ihr tägliches tägliches Brot, Hunderttausende von Bergarbeitern verdienen kaum das Notwendigste zum Leben, Hunderttausende andere waren bereit, ihre Arbeitsplätze mit noch ärmeren Volksgenossen zu teilen und sie alle leben in der Zurecht und im Glauben an den neuen Staat. Von Millionen schwer arbeitender Menschen mühen wir Opfer fordern zur Rettung anderer deutschen Lebensstände und sie haben die Opfer gegeben.

**Das Wort „Deutsche Volksgemeinschaft“** hatte gerade in den ärmsten Söhnen unseres Volkes seine erhabenste Verklärung gefunden.

Millionen von Frauen, sie lieben diesen neuen Staat, opfern, arbeiten und beten für ihn. Sie empfinden in ihrem natürlichen Instinkt keine Mission der Gehaltung unseres Volkes, dem sie selbst in ihren Kindern das lebendige Unterband gegeben haben. Hunderttausende von Mitsiegern unserer früheren bürgerlichen Gesellschaft, sie bemühen sich, im neuen Staat den Weg zum Volk zu suchen und zu finden und zugleich erscheint ein neues Leben erschlossen, der Arbeit und dem ewigen Streben und Ringen ein schöneres Ziel gesetzt.

Wer das Glück hat, in dieses Volk hineinzukommen, der wird selbst erfüllt und getragen sein von der Welle des grenzenlosen Vertrauens und der durch nichts zu erschütternden Zuversicht, mit der sie alle am neuen Deutschland hängen.

Dieser positiven Welt des Deutschland, der Verkörperung der wirtschaftlichen Werte unseres Volkes steht freilich auch eine kleine negative gegenüber, am Werk der deutschen Genesung und Erhebung nehmen keinen inneren Anteil:

## 1. die kleine Schicht jener internationaler Volkserfereher

die als Apostel des weltanschaulichen politischen und wirtschaftlichen Marxismus planmäßig die Völker zerfehen, die Ordnung aufheben und sich bemühen, das Chaos herbeizuführen. Wir sehen die Erzeugnisse des Wirkens dieser internationalen Zerfereher um uns: Landraub, Landraub führt die Flamme des Aufruhrs über die Völker. Strafentumulte, Partisanenkämpfe, marxistischer Terror und individualistische Zerlegungspropaganda brunnigen heute fast alle Länder der Welt.

# Liebe zur Nation und zum Vaterland verpflichteten uns, sie zu bekriegen,

die Amoral ihrer Gesetze löschte in uns die Empfindung für die Notwendigkeit ihrer Befolgung und so sind wir Revolutionäre geworden. Allein auch als Revolutionäre hatten wir uns nicht losgelöst von der Verpflichtung, die natürlichsten Gesetze des souveränen Rechts unseres Volkes auch auf uns zu beziehen und sie zu respektieren.

Nicht den Willen und das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes wollten wir vergewaltigen, sondern nur die Vergewaltiger der Nation verjagen. Und als wir endlich legitimiert durch das Vertrauen dieses Volkes die Konsequenz aus unserem 14jährigen Kampf zogen, da geschah es nicht, um sie in einem Chaos löseloser Instinkte auszuüben zu lassen, sondern nur um eine neue und bessere Ordnung zu begründen. Für uns war die Revolution, die das zweite Deutschland zerstückte, nichts anderes als der gewaltige Geburtsakt, der das Dritte Reich ins Leben rief.

**Wie wollen wieder einen Staat schaffen, an dem jeder Deutsche in Liebe hängen konnte, ein Regiment begründen, zu dem jeder mit Achtung empor zu sehen vermag, Gesetze finden, die der Moral unseres Volkes entsprechen, eine Autorität befestigen, der sich jeder mit treubestimmtem Gehorsam unterwirft.**

Die Revolution ist für uns kein permanenter Zustand. Wenn der natürlichen Entwicklung eines Volkes mit Gewalt eine tödliche Hem-

mung auferlegt wird, dann mag die künstlich unterbrochene Revolution durch einen Gewaltakt sich wieder der Freiheit der natürlichen Entwicklung öffnen. Allein, es gibt keinen Zustand einer permanenten Revolution oder gar eine segensreiche Entwicklung mittels periodisch wiederkehrender Revolten.

Ich habe unter den zahllosen Allen, die ich in der vergangenen Woche durchzulesen verpflichtete war, auch ein Tagebuch gefunden mit den Aufzeichnungen eines Mannes, der 1918 auf die Bahn des Widerstandes gegen die Gesetze geworden wurde und nun in einer Welt lebt, in der das Gesetz an sich zum Widerstand zu reizen scheint.

## Ein erschütterndes Dokument!

Ein unterbrochenes Konspizieren und dauerndes Verschwören, ein Einfließen in die Mentalität von Menschen, die, ohne es zu ahnen, im Nihilismus ihr letztes Glaubenskenntnis gejunden haben. Unfähig zu jeder wirklichen Mitarbeit, gewillt gegen jede Ordnung Stellung zu nehmen, erfüllt von Haß gegen jede Autorität, findet ihre Unruhe und Anreiz nur mehr Befriedigung in der dauernden gedanklichen und konspirativen Beschäftigung mit der Zerlegung des jeweils Bestehenden. Viele von ihnen sind in der Freizeit unseres Kampfes mit uns gegen den vergangenen Staat angetreten. Die meisten von ihnen aber hat schon im Laufe des Kampfes die innere Disziplinlosigkeit von der disziplinierten nationalsozialistischen Bewegung fortgeführt. Die Verbundenheit mit der nationalsozialistischen Bewegung war im

# Bilder vom Tage



Die Freiburger Universität in Flammen

Am Dienstag brach in der Universität Freiburg ein Großfeuer aus, dem ein großer Teil des städtischen Gebäudes zum Opfer fiel.



Der Chef des Stabes privat

Der neuernannte Chef des Stabes, Lutze, stattete seiner Familie, die in Bad Eilsen zur Kur weilt, einen Besuch ab, wo ihn unser Bild am Frühstückstisch zeigt.



Die folgenschwere Gasexplosion bei Hamburg

In einem Hamburger Vorort entstand, vermutlich durch versuchten Selbstmord mit Leuchtgas, eine Gasexplosion, die das betroffene Haus völlig in Trümmer legte. Drei Hausbewohner konnten nur noch als Leichen geborgen werden, acht weitere sind zum Teil lebensgefährlich verletzt. Unser Bildtelegramm zeigt die Aufräumarbeiten an der Unglücksstätte.



Barthous Liebeswerben in London

Das erste Bild von dem Besuch des französischen Außenministers in der englischen Hauptstadt, wo ihn unser Bild vor dem Auswärtigen Amt zeigt. Von links nach rechts: der französische Marineminister Pielri, Barthou, Staatssekretär Legen, Direktor Massigli u. ganz im Hintergrund der französische Botschafter Corbin.

## Sonntagsgedanken

Von W. Rehm

Der Tod ist der Sünde Sold; aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserem Herrn. Röm. 6. Vers 23.

In diesem kurzen Wort ist meisterhaft das große ewige Gesetz Gottes zusammengefaßt, das über dem Leben der Menschen und Völker unumwandelbar steht. Unzähliger Menschen und Völker Schicksal predigt durch die Jahrhunderte hindurch die unerblickliche Wahrheit dieses Gesetzes und auch an unserem deutschen Volk ist dieses Gesetz sowohl nach der einen, als auch nach der anderen Seite schon in Erfüllung gegangen. Große Völker und Reiche sind nach glänzenden Taten und Leistungen untergegangen, da sie sich der Sünde und Bosheit hingaben und dadurch innerlich faul und morsch wurden; zerfallene Ruinen künden heute nur noch von ihrem Dasein. Und auch unser deutsches Volk hat den Abfall von den ewigen, göttlichen Lebensordnungen in den Jahren 1918 bis 1932 teuer genug bezahlt

müssen. Selbst an den sogenannten Siegerstaaten bewahrheitete sich heute dieses Wort, welche unter den größten innerpolitischen Schwierigkeiten leiden, weil ihr Leben den Mächten des Mammonismus ausgeliefert ist. Das ganze Zusammenleben der Völker aber wird nicht in erbietliche Ordnung zu kommen vermögen, solange nicht die Lebensgesetze Gottes wieder mehr Geltung im Leben der Nationen bekommen haben. Es ist unweigerlich wahr: „Der Tod ist der Sünde Sold.“

Die große Tragik dabei ist, daß die Menschen diese Zusammenhänge viel zu wenig erkennen. Die Mächte der Finsternis sind darum so gefährlich, weil sie den Menschen geistlich über die Verberblichkeit ihrer Herrschaft belügen und betrügen. Das Schlimmste des Verfallens Vertrags, welches die krankenlose Herrschaft des Mammonismus einleitete, ist von seinen Vertretern als Geschenk des Himmels eingeführt worden. In ähnlicher Weise hat man mit gleichgerichteter Zungenfertigkeit auch dem deutschen Volk plausibel gemacht, daß der Abfall von der frommen, tapferen Art der Väter eine un-

erwartete herrliche Zeit einleite. Die Mächte der Finsternis sind jeweils die größten Menschheits- und Völkerbetrüger gewesen. Es ist notwendig, daß wir uns diese Tatsache dauernd vor Augen halten und nicht allzu schnell in der Gegenwart den furchtbaren Charakter der letzten Jahre wieder vergessen. Gerade als Nationalsozialisten haben wir dafür zu sorgen, daß unser Volk niemals vergißt, warum wir eigentlich in den Kampf gezogen sind; nicht um einzelner politischer oder wirtschaftlicher Tagesfragen willen, sondern um der Seele unseres Volkes willen, daß unter die Mörder gelassen war. Als an der Seele unseres Volkes wieder der entscheidende Durchbruch vollzogen war, war auch der Weg zu Deutschlands Aufstieg wieder geöffnet.

Der Nationalsozialismus ist darum eine der großen Gaben Gottes an unser Volk, weil er in dieser an Sünde und Bosheit, Verblendung und Verwirrung zusammenbrechenden Nation wieder dem Leben aus der Ewigkeit Maß geschaffen hat. Er hat uns deutsche Menschen wieder vor die letzten und höchsten Werte gestellt. Wer sich noch an die Reden des Führers aus den Jahren des

stumpfes erinnert, weiß, wie ihm diese Stunden in der damaligen Zeit buchstäblich zu Gottesdiensten wurden, in denen wir auch helligste und tiefste Erartungen von der verpflichtenden Kraft der ewigen Gottesgesetze, die wir wieder erkennen und sehen lernten. Da begann das große Ringen um die Werte, das heute noch nicht abgeschlossen ist, sondern durchgeföhrt werden muß bis zum siegreichen Ende.

## Wo sind erholungsbedürftige Kinder?

Die Kinder-Landverjährung der NSD. Bedürftige Eltern, die ihren Kindern gerne einen Erholungsurlaub zukommen lassen wollen, werden aufgefordert, sich raschestens bei ihrer Ortsgruppe der NSD. Volkswohlfahrt zu melden. Die Gesamtleitung Württemberg der NSD. verfährt im Juli einige tausend Kinder nach Oberbayern und Pommern. In Frage kommen erholungsbedürftige, aber nicht kranke Kinder in schulpflichtigem Alter, für die eine andere Möglichkeit der Erholung nicht besteht.

# Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

## Sonntag, 15. Juli

- 6.15 Volkstonart
- 8.10 Zeitungsbeilage, Nachrichten
- 8.25 Volkserhebungen
- 8.40 Soner, für uns
- 9.00 Orgelkonzert
- 9.30 Morgenfeier anlässlich der 63. Jahrsfeier in Rehl a. Rh.
- 10.30 Volkstümliche Lieder
- 10.50 Großer Preis von Deutschland
- 11.30 Mittagskonzert
- 12.30 Großer Preis von Deutschland
- 13.00 Neue, schöne tolle Blumenkönigin
- 14.00 Unterhaltungs-konzert
- Der Große Preis von Deutschland
- 17.00 „Nur ein Gelmer“
- 18.00 „Kosen im Tal — Mädchen im Saal“
- 18.35 Moderne Klaviermusik
- 19.00 „Die Volk ist da!“
- 19.45 Sportbericht
- 20.00 Der Fernschülerführer
- 22.00 Tanzmusik
- 22.30 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 23.00 Unterhaltungs- und Tanzmusik
- 0.30 Nachtmusik

## Montag, 16. Juli

- 6.30 Bauernlauf
- 8.45 Choral
- Zeitungsbeilage, Wetterbericht
- 6.30 Gumnastik I
- 6.15 Gumnastik II
- 6.45 Wetterhandmeldungen, Wetterbericht
- 8.20 Gumnastik
- 8.40 Taufhilfe
- 9.00—9.15 Frauenlauf
- 10.00 Nachrichten
- 10.10 Schulfest — Stufe I
- 10.40 Kleine Stücke für Violine mit Cellobegleitung
- 11.00 Die „Drei Madriagis“ finden von Liebesknecht und Liebesleib
- 11.35 Faustwechselliederkonzert der Reichspoli
- 11.55 Wetterbericht
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.00 Zeitungsbeilage, Sportbericht
- 13.05 Nachrichten, Wetterbericht
- 13.20 Mittagskonzert
- 13.50 Zeitungsbeilage, Nachrichten
- 14.00—14.30 Mittagskonzert (Vorträge)
- 15.30 Lieder und Arien
- 16.45 Die Nase und ihre Folgen
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 17.30 Zum Zentralfest bei Heland
- 17.45 Amelia Galli-Carpi Kunst!
- 18.00 Silberjubiläum-Fest
- 18.35 Französischer Sprechstückenbericht
- 18.45 Nachrichten, Bauernlauf
- 19.00 Tanzmusik (Schallplatten)
- 19.30 Saarumschau
- 19.40 „Die Auand im Kampf um die Weltanschauung“
- 20.00 Nachrichtenabend

- 6.15 Gumnastik II
- 6.40 Frühmeldungen, Wetterbericht
- 6.55 Frühkonzert
- 8.15 Wetterhandmeldungen, Wetterbericht
- 8.20 Gumnastik
- 8.40 Taufhilfe
- 9.00—9.15 Frauenlauf
- 10.00 Nachrichten
- 10.10 Schulfest — Stufe I
- 10.40 Kleine Stücke für Violine mit Cellobegleitung
- 11.00 Die „Drei Madriagis“ finden von Liebesknecht und Liebesleib
- 11.35 Faustwechselliederkonzert der Reichspoli
- 11.55 Wetterbericht
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.00 Zeitungsbeilage, Sportbericht
- 13.05 Nachrichten, Wetterbericht
- 13.20 Mittagskonzert
- 13.50 Zeitungsbeilage, Nachrichten
- 14.00—14.30 Mittagskonzert (Vorträge)
- 15.30 Lieder und Arien
- 16.45 Die Nase und ihre Folgen
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 17.30 Zum Zentralfest bei Heland
- 17.45 Amelia Galli-Carpi Kunst!
- 18.00 Silberjubiläum-Fest
- 18.35 Französischer Sprechstückenbericht
- 18.45 Nachrichten, Bauernlauf
- 19.00 Tanzmusik (Schallplatten)
- 19.30 Saarumschau
- 19.40 „Die Auand im Kampf um die Weltanschauung“
- 20.00 Nachrichtenabend

- 20.15 Reichsfeier: Stunde der Nation „Gott und fremder Erde“
- 20.45 Bauernmusik-Konzert
- 21.15 Unterhaltungs-konzert
- 22.00 Vortrag über Ostpreußen
- 22.30 Zeitungsbeilage, Nachrichten
- 22.35 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 23.00 Wilhelm-u.-Eichhorn-Stunde Zum 68. Geburtstag des Dichters (15. Juli 1934)
- 24.00—1.00 Nachtmusik

## Dienstag, 17. Juli

- 8.35 Bauernlauf
- 8.45 Choral
- Zeitungsbeilage, Wetterbericht
- 5.50 Gumnastik I
- 6.15 Gumnastik II
- 6.40 Zeitungsbeilage, Frühmeldungen
- Wetterbericht
- 6.55 Frühkonzert
- 8.15 Wetterhandmeldungen, Wetterbericht
- 8.20 Gumnastik
- 8.40 Taufhilfe
- 9.00 Nachrichten
- 10.10 Schulfest
- 10.35 „Gumnastik im fleischlichen Sinn“
- 11.05 Treue auch an der lächerlichen Erde
- 11.35 Faustwechselliederkonzert der Reichspoli
- 11.55 Wetterbericht
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.00 Zeitungsbeilage, Sportbericht

- 13.05 Nachrichten, Wetterbericht
- 13.20 Nicht gekürzte Stufe
- 13.50 Zeitungsbeilage, Nachrichten
- 14.00—14.30 Mittagskonzert
- 15.30 Blumenkünde
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 17.30 Das Anliß der deutschen Stimme
- 17.45 Bayerische Künstler (Schallplatten)
- 18.00 Lehrreiches deutsche Gedänge und ihr wahrer Sinn
- 19.15 Aus Wirtschaft und Arbeit
- 19.25 Italienischer Sprechstückenbericht
- 19.45 Zeitungsbeilage, Wetterbericht, Bauernlauf
- 19.05 München: Ueberronnung aus dem Neudingertheater: Don Giovanni
- 22.30 Zeitungsbeilage, Nachrichten
- 22.35 Wetter- und Sportbericht
- 22.45 Tanzmusik
- 24.00—1.00 Nachtmusik

## Wittwoch, 18. Juli

- 5.35 Bauernlauf
- 5.45 Choral
- Zeitungsbeilage, Wetterbericht
- 5.50 Gumnastik I
- 6.15 Gumnastik II
- 6.40 Zeitungsbeilage, Frühmeldungen
- Wetterbericht
- 6.55 Frühkonzert
- 8.15 Wetterhandmeldungen, Wetterbericht
- 8.20 Gumnastik
- 8.40 Taufhilfe
- 9.00 Nachrichten
- 10.10 Schulfest Stufe II

- 10.40 Frauenkünde: Venus als „Zwische“ an Bord
- 11.30 Lieder von Hans Pflüger
- 11.50 Betriebskonzert der Reichspoli
- 11.55 Wetterbericht
- 12.00 Fern-, Wetter- und Geldsendungen
- 13.00 Zeitungsbeilage, Sportbericht
- 13.05 Nachrichten, Wetterbericht
- 13.20 Mittagskonzert
- 13.50 Zeitungsbeilage, Nachrichten
- 14.00—14.30 Mittagskonzert
- 15.10 Geldsende
- 15.25 Klaviermusik
- 15.45 Volkstümliche Charakterbilder: Mariola von Beckhosen
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 17.30 Was bedeutet der deutsche Einheitsmeterkonzert?
- 17.45 Eine Viertelkünde Tanzmusik
- 18.00 Silberjubiläum-Fest
- 18.35 Musikant in Götter lächer Welt!
- 19.15 Stätten der Arbeit: In einer Weiskinderarbeit in Neudlingen
- 19.45 Wetterbericht, Bauernlauf
- 20.10 Reichsfeier: Unsere Tage Den Weg frei zur Verklärung
- 20.30 „... und abends wird getanzt“
- 21.50 Die „Rupercio-Carola“ in Heidelberg
- 22.30 Zeitungsbeilage, Nachrichten
- 22.35 Da nicht wissen...
- 22.45 Wetter- und Sportbericht
- 23.00 Kleine Stücke beherter Kammermusik
- 24.00—1.00 Nachtmusik



# Tag der Deutschen Rose

Die Rose ist der Blumen Königin  
Und ihrem Glanz muß jede andre  
weichen;  
Drum laß sie dir an diesem Tage  
reichen,  
Nimm sie mit liebevoller Nachsicht hin,  
Dein Leben mag der Blumen schönsten  
gleichen.

Der Tag der Deutschen Rose wird am 14. und 15. Juli 1934 von der Obersten Leitung der P. O., Amt für Volkswohlfahrt, durchgeführt. Er bedeutet eine Werbung für den seit Jahrzehnten notleidenden, heute fast erliegenden Gartenbau und bezweckt bei unseren deutschen Volksgenossen wieder die Liebe zu deutschen Blumen und Pflanzen zu wecken, um dadurch für die deutschen Gartenerzeugnisse zu werden. Ueber diesen Rahmen hinaus dient der Ertrag dieses Tages der Deutschen Rose dem großen Hilfswerk „Mutter und Kind“.

Die Durchführung des Tages der Deutschen Rose in kultureller Hinsicht liegt ausschließlich bei der Deutschen Gesellschaft für Gartenkultur.

Hierfür sowie auch für die organisatorische Durchführung leistete die Deutsche Gesellschaft für Gartenkultur wertvolle Arbeit, so daß der Erfolg des Tages der Deutschen Rose sichergestellt ist.

Denn die Rose ist nicht nur die Königin der Blumen, sondern ist uns Deutschen zugleich das Mutterymbol. Die Mutter aber ist der Träger des Staates und der Rasse. Ihr gilt es beizustehen in jeder Notlage.

Der nationalsozialistische Staat, der jedes Problem an der Wurzel ergreift, hat durch die Schaffung des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ die deutsche Mutter in den Vordergrund seiner Bestrebungen gestellt. Der Mutter, der die vorherigen Regierungen das Höchste nahmen, die Freude am Kind, gilt es zu helfen in jeder Lebenslage. Gibt es eine schönere Verbindung als das Opfer für die dultspendende Rose lebendig zu machen für die deutsche Mutter? Jetzt glüht die Sonne am Himmel und die Rosenzeit des Jahres ist da. Wir wollen die Rosenzeit feiern, das Rosenfest als das schönste Fest des Jahres. Wenn der Herbst kommt, trägt die Rose Früchte. Rot leuchten die Hagebutten ins Land. So sollen auch unsere Opfer Früchte tragen eingedenk dessen, daß wir der Blutsquelle des deutschen Volkes sein sollen.

Ueber eine Million junger Mädchen und Frauen werden am Tag der Deutschen Rose Naturrosen mit Band und Nadel anbieten. Frauenhände nehmen das Opfer entgegen und spenden dafür die schönste Blume.

Am Tag der Rosen wird jeder Deutsche mit Dankbarkeit durch die Rosensülle und Schönheit schreiten. Und wie Dornröschen durch den Kuß des Prinzen erwachte, so wird auch eine neue Kraft durch den Duft der Rosen im Herzen der sinnend schreitenden Menschen erwachen, und diese Liebeskraft wird von nun an jeder Deutsche Mensch täglich dem Vaterland in Gedanken opfern können. Dann wird trotz aller Stürme und Kämpfe das Vaterland wachsen, und die Menschen werden den Lichtweg gehen, den der Führer zeigt.



20 Millionen Rosen werden für den Tag der Deutschen Rose vorbereitet.

## Die Rose, Die Blume des deutschen Volkes

Wenn sich letztes Frühlingopringen und Sommeranfang vereinen zu der schönsten Zeit des Jahres, dann entfaltet die Rose ihren reichen Blütenflor. Die Rosenzeit ist der Höhepunkt unseres Gartenlebens. Etwas Feierliches ist in der Natur, wenn die Rosen blühen, eine seltsam abgeklärte Ruhe nach dem Auf und Ab des Frühlingblütenrausches. Rosenzeit ist Sonnenwendzeit. Das Jahr fällt ab und reißt dem herbstlichen Finale unmerklich schon entgegen. Die Rose ist die Wunderblume, die auch den trüglichen Speiser und kraftlosen Philister aus seiner pedantischen Ruhe und Selbstbefaulichkeit aufweckt, mit ihrem Duft auch das härteste Herz umschmeichelt.

Wohl kein Monat findet mehr Menschen auf unseren Friedhöfen und Parkanlagen wie der Rosenmonat. Wie ein Wallfahren ist es zu geweihter Stätte, deren Heiligtum die Rose ist. Unbewußt steht doch in uns

Sage von Kriemhildens  
Rosengarten wider und da-  
her kommt unsere Liebe und  
unser Sehnen zur Rose.

Die Rose, die Königin der Blumen, uns Deutschen von unseren Vätern als lebenspendendes Sinnbild überliefert, hat sich durch Sagen, Geschichten und Märchen als innigstes Verbindungsglied zwischen Mensch und Natur in immer bejahender Schönheit und berauschendem Duft einen Platz in unserem Herzen erobert.

Die Rose bleibt die eindrusvollste Illustration aller Poesie und Kunst vom schlichten Hedenrosenkind bis zur glutoollen edlen Gartenrose. Genügen Worte, um je die ganze Rosenschönheit ausdrücken zu können? Wir betrachten die Rose im Garten,



Gartenleben sichert die Gesundheit von Mutter und Kind.

im Park, im Garten der Toten, eine einzelne taustliche Rose im Kristallfeld, die Fülle der Rankrosen zur sechlichen Tafel, den Kranz von Rosen zum bräutlichen Schleier. Wahrlich Wunder über Wunder.

Einen Rosengarten erträumt sich mancher, einen Rosengarten, wie ihn Kinderbilder von Dornröschens Schloß vor Augen zauberten. Menschen, die bei Tage in engen Räumen hocken, in dunkigen Retrieben ihrem Beruf nachgeben, entfliehen nach Feierabend der Asphaltglut und finden heim zur Natur. Menschen der Großstadt haben sich ein Stück Land geschaffen, ein Stückchen Land, welches ihnen das Höchste ist. Hier fühlen sie sich verbunden mit dem Boden, sie spüren keine Uebermüdung, wenn sie sich nach dem Schaffen des Tages ihrer Gartenarbeit hingeben. Mit Lust und Liebe bearbeiten sie ihr kleines Stückchen Land, in welchem sie ihre Sehnsucht nach dem Boden erfüllt sehen.

In vielen schlummert das urwüchsigste Bauerntum. Als Mitglied eines Volkes ohne Raum sind sie gebunden. Die Stadt hat ihre Schlingen ausgeworfen. Der Kampf um das tägliche Brot hat sie gefesselt, sie sind gesperrt hinter Mauern, und enge Höfe nehmen ihnen die Weite ihres Blickes. Seht ihn euch an, den Menschen, die keine Augen leuchten, wenn er von seinem Laubengarten spricht. Es gibt für ihn nur einen Inhalt in seinem Leben, und das ist kein Fleckchen Erde, auf dem er selbst schaffen kann. Wer aber über ein auch noch so kleines Stückchen Garten verfügt, das von der Sonne bestrahlt wird, wird darin auch der Rose in dieser oder jener Gestalt eine Stätte bereiten, der Rose, die seinem Garten erst die rechte Weihe verleiht.

Anler heutiges gartenkünstlerisches Schaffen und Weeden wird nicht nur mehr von einem reinen Kunstwillen — von der Freude am Schönen — getragen, sondern liegt vielmehr tief eingebettet und verklochten in dem Dienst großer sozialer und städtebaulicher Aufgaben.

Neue Wege der Rosenerwendung tun sich uns auf bei den Haus- und Siedlergärten, bei den Friedhöfen, öffentlichen Grünflächen und Volksparks der Städte.

Die Rose muß wieder zur Blume des Volkes werden!



1,2 Millionen Frauen und Mädchen haben sich für den Verkauf der Rosen zur Verfügung gestellt.

allen ein Funken von dem Rosenkultus einer längst verschwundenen Zeit.

Unsere Väter wühlten um die lebenspendenden Kräfte, die von der Rosenblüte im Farbenduft sich zu den Menschen schwingen.

In der einfachen Hedenrose erkannten sie ein vom Himmel geschenktes Sinnbild für die fünf ewig sich erneuernden Kräfte. Die fünfblättrige Urform, die in der Hedenrosenblüte sich offenbart, erlebten unsere Vorfahren als Stern, der im Jungungsstrom das ewig fließende Leben durch die Geschlechter rollen läßt. Darum nahmen sie Rosen und pflanzten sie als Hede um ihre Mal- und Thingstätten, oder als Schmuck an ihre Hauswände.

Schon die älteste Literatur beschäftigt sich mit den Rosen. Die Gedichte, die uns so gefallen, die so zu Herzen sprechen, daß wir noch lange, lange in ihrem Bann stehen, sprechen von den Rosen. Erinnerung an unsere Kinderzeit wird wach, Erinnerung an die trauliche Dämmerstunde, in welcher die Mutter Märchen erzählte, das Märchen von Dornröschen.

Das deutsche Rosenknehen spiegelt sich schon in aralter

Der Tag der Deutschen Rose ist ein Tag der Werbung zur Liebe für Blume, Pflanze und Garten. Er hilft erstmalig in seinem Auswirken dem gesamten Berufsstand Gartenbau, der dadurch in den Brennpunkt des Volkes gebracht wird. Der Tag der Deutschen Rose soll zu einem Fest für die ganze Volksgemeinschaft werden.

## Die Rose und ihre Bewunderer

Von Max Hagel.

Die Gesellschaft stand im Garten und wunderte die schöne Rose, die eben, es war im Juni, ihre Purpurblüte wie eine leuchtende Laterne in den klaren Raum hob.

Die Gesellschaft war von dem Zauber der Rose ganz hingerissen. Einer sprach den Bers des Angelus Silestus vor sich hin.

Die Rose, welche hier dein süßtes Auge sieht,

Die hat von Ewigkeit in Gott also geblüht

Ein anderer kannte den „Eberhühner Wandermann“ nicht weniger gut und zitierte:

Die Ros' ist ohn' Warum, sie blühet, weil sie blühet,

Sie acht nicht ihrer selbst, fragt nicht, ob man sie siehet.

Ein Dritter aber sah zur Erde hinab, auf die Stelle, wo der schmale Stamm des Bäumchens hervorwuchs. Er betrachtete das braune Stück Land und stand wie verfunken.

„Was suchen Ihre Augen dort unten?“ wurde er gefragt.

„Ach,“ antwortete er, aufgestört, „ich lebe diesen heiligen Boden an und denke an die Wurzel der Rose, an die häßliche, wirre, fleißige Wurzel, die unsichtbar und still, im Dunkel und ohne Licht, das sichtbar leuchtende Wunder der Blüte erst möglich macht! Ich denke an die göttliche Alchemie, die aus rauher, brauner Erde so zarte grüne oder purpurne duftende Blüten schafft. Und ich finde: diese rauhe, braune Erde und die Wurzel in ihr sind der Verehrung nicht weniger Wert als die schimmernde Rose!“

„Suchst du das Größte, das Höchste? Die Pflanze kann es dich lehren; Was sie willenlos ist, sei du es wollend — das ist's.“



G. W. Zaiser Buchhandlung Buchbinderei Bilder und Einrahmungen

Gute Ausführung bei billigster Berechnung. Große Auswahl Fernsprecher 409.



Es ganz unzufällig, ererbte ich, waren diese Mittel nun  
festlich nicht, vielmehr konnte man dabei leicht in die Gewalt  
des Zeitwils geraten und der einigen Leichtigkeit verfallen sein,  
was auch die Ursache war, daß ich nicht noch nicht damit ab-  
geben hatte, General Jodette der Weltung unglücklich wie ein  
stiefendes Kind und sagte ein frommes Gemüt, wie das seine,  
brachte den Zeitwils nicht zu hindern, ich möchte ihm nur gefällig  
im Abstand überlassen und ihn im Gebirge geistliche Mittel  
verweifen. Wie sollte ich eine tollhämige, geistliche Mittel  
von ganz unglücklicher Art herzu, verzeihen ich gemessen im  
zweite Gedanken, und sagte, daß er in einer Altonadach  
auf den Rückweg gehen und das meine ich, die ganze Welt  
dermaliger Stimmung des Zeitwils die Hälfte der Jugend sein,  
die andere Hälfte in das Gebirge locken, wobei ich er bei ge-  
hörigen Augen und Mithien mehr Schätze finden würde, als  
er jemals vertragen konnte, Nachdem wir uns gegenseitig dieses  
Schlüssels aber den Handel jugendlich hatten, erfuhr er  
es sich notwendig, wie er gekommen war, zuweisen vorwärts  
am nächsten Abend eine glänzende Zuzugel an das Zuckermän-  
nen und in der folgenden Zeit haben andere an andere große  
Kampfern und Regenergebiete, welches Gedächtnis mir alles in  
dem vortrüberhastigstent Goldglücken eintrat.

Dies und noch viel andere Gärten breiteten nun für Gold und  
Erdbeeren dem des Herrn Johannsen auf dem Viartr aus,  
wobei es vielzeitlich vertrieben war, wenn man nicht gesehen  
hätte, daß sie und da Geite mit Schließern kamen, die siehen  
füllen und wohlgenannt bevoorlichten, ihm schon es, daß mit  
dem geputzten Gebirge durch Mithienverweigerung Umfang an-  
gerichtet wurde, und der Zeitwils selbst vor, es möchte an-  
den vordahernden Gebirgswalden ein ungeheures Glückwort ge-  
geben werden, welches das goldene Falt vorstellen und als ein  
abgrundiges Gebirgsbild zur öffentlichen Zeitwilsanbahnung und ge-  
heißung gerichtet werden sollte. Dieser Vorsatz nach abgemessen  
Besatz, und das Material wurde sogleich einem schicklich be-  
funden Bildhauer zur Darstellung übergeben.

Jahrs waren nicht alle Menschen von der Bewegung dieser  
Zeuge erfüllt, und dies waren hochzeitlich genug, recht weltliche  
Ergötzen mit dem goldene Falt her aufzuführen.  
Es kommt unter unheimlicher Erregung der letzten Span-  
nung der geschnittenen Zeuge heran.  
Der 13. Juli war ein heißer, aber freundlicher Tag, welcher  
es den Gottesmännern erlaubte, mit nichts, als Genußen betreiben,  
sichend durch die Gladi in maßvolligen, die Frauen mit aus-  
gesprochenen Quaren, was ein liebfähiger Mensch sein würde,  
wenn die bevorstehenden Handlände bergseitigen Zeitwilsanbahnung hätten  
aufkommen lassen, diese, die bisher die Galt getrieben hatten,  
mühten sich in letzter Stunde noch unter die Zeitwilsanbahnung und suchten  
durch den Handwurz ihrer frommen Zeitwilsanbahnung zu erlösen.  
Diesem an damit abging, wie ich in der Kammerung meiner  
Grenzen gepulst mit dem Schilde spielte, fand ich die alle im  
wirdigen Genuße sitzen und sein, wo sie vermutlich die Galt-  
strophe in angemessener Weise in bestehen beobachtet, als laute-  
halb der Gefahr, wo einem die Gefahr über dem Kopf zusammen-  
brechen mußten, Allen außer mit Zeit und Zeitgenossen, wo es  
der Zeitwilsanbahnung und das Zuckermännchen, welche sich, da wo das  
Herr Hand war, auf zwei große Stein im stiel gefest hatten  
und von dort aus ihren hohen Gehirge über das Meißer Isachen  
hoben. Ich fragte im Vorbeigehen, ob sie in der höchsten Höhen-  
stelle ein Grab zu nehmen gedächten, worauf mich der Zeitwils  
mit kaltem Storten erwiderte, ein hochwirdiges Gemach anzulegen  
und mein Stempfen mit der in fallen, damit ich nicht, wenn der  
Zeitwilsanbahnung kam, als eine herrliche Jungezeit bezeichnt vor ihm  
sagen müßte. So sich imwirdigen die Stunde genuldert hatte, wo  
der bekehrliche Edmunderfiken erdrücken sollte, begab ich mich  
auf die Spitze meines Knochens, um ihn zu besichtigen, der dann  
auch wirklich als ein schönfärblicher Stern mit amantem  
Schlagsteinbild mit ein Zuckermännchen unter den stieligen Lichter  
mauerte, gleichmäßig enden kamelidie Sterne lasten an ihre Stelle,  
vor dem stillen Fluße der Nacht hing die Luft an sich fühlend  
zu bewegen und das träumende Zeitwilsanbahnung der Stempelung wurde  
hervor, was dem entzerrten Galt bringen dann und wann wird  
jungendliche Zone der Zeitwilsanbahnung, die nun locker als je ihren Zu-  
gen und das goldene Edelstein kamen. Nachdem ich gebortwoll  
den Lauf des Kometen beobachtet, malte ich mir mit den inneren  
Augen das Bild der Zeit an dem Himmel, welches unerschütterlich  
durch die Augenblicke, wie es langsam seinen stetigen Lauf  
durch die Dunkelheit beschleunigte, die Dunkelheit, die so leicht  
erschlagliche Galt in der ungeliebten Scherz geistlich, was so leicht  
und hart im Mittelpunkte der Unerschütterlichkeit sich umfing, daß  
der Sturm, der durch die Bewegung entlich, Zuckermännchen,  
Kometen und Komete in ihren Bahnen vor sich vertrieb, dem  
das sich selbständig machte, die Zeitwilsanbahnung und entlichlich

judend in die langsame Unerschütterlichkeit führten. — Aber es brohte  
sich langsam, langsam weiter durch das klare Gemüt, weiter  
durch die Dunkelheit der Zeitwilsanbahnung, nachdem die Zuckermännchen  
verdrängen waren, und durch das vollständige Galt der Zeitwilsanbahnung,  
das der letzten Kommetenmalte folgte, General Jodette ich mich zu  
Zeit und selbst bei großer Erregung angeblichlich ein.  
Ein hartes Erdröten und grollen mochte mich, als es etwa  
zehn Uhr morgens sein mochte, aus meinem Schlafe, und als ich  
da ich mich im wachenden nicht unter den Seiten liegen mochte,  
durch die Klänge in meiner Zeit herbeistrafte, erwiderte ich eine  
grobe volkreisler Männer, die mit Knitteln und Seiten heraus  
ausdrücken und mich bekröhen. So ich bei der Zeitwilsanbahnung mit  
Zuckermännchen unter den Zuckermännchen sah, konnte ich nicht  
schwer aufkommen, daß sie, um es mit dem Zeitwilsanbahnung  
gange nicht war, es mit ihren Mithienverweigerung und die un-  
glückliche Natur der beiden ergriffen hatten, bei denen alles die  
Mithien und Zeitwilsanbahnung des Zuckermännchens in nichts führen  
konnte. Trotz des blutigen Mithienverweigerung der Männer lasse ich  
mir ein Gert und wider für freundlich an, indem ich sagte, ich  
hätte mich, mitteilen zu können, daß der verbotliche Stern mit  
Zuckermännchen aller schicklichen Mithienverweigerung auf, und mehr abge-  
sehen wäre, so daß unter Erde ihren Lauf in Gottes Namen  
fortsetzen könnte, mochte mir, als ihre Zeitwilsanbahnung, was höchlich be-  
günstigten hätte, und es nicht einem der volkreisler Seite einzuhalten  
müßte, den Namen des Zuckermännchens zu nennen, als dem, welcher  
das ganze Mithienverweigerung führte, Eogelid, Mithienverweigerung  
ein, und der Mithienverweigerung sich unter dem Mithienverweigerung  
nicht mehr heraus, so daß ich in großer Verwirrung um den  
meinen Gert herans, so daß ich in großer Verwirrung um den  
lieben Freund nicht so schnell zu vernichten aufhöre und hinter  
den stielchen herelle, obwohl ich eigentlich nicht wollte, was ich  
eingerufen zum Scherz des Zeitwilsanbahnung um formte, ohne gelang  
es mir, unterwegs noch ein paar Männer zu geminnen, die mit  
bescheiden wollten, aber das bekröhen mich, wie ein verbotliche  
viele Zeitwilsanbahnung, als wir bei dem Galt des unglücklichen Mithien-  
verweigerung ankommen, hatte er bereits unter den stielchen der  
Zuckermännchen seinen Geist aufgegeben. Von den Mithienverweigerung erwiderte  
ich, daß er auf das Gedächtnis der Zeitwilsanbahnung war die Konstante geistlich  
war, sie heilig, liebe Freunde, — Rinder Gottes, amgete  
und getreten sollte, nicht so zu lassen, da seine Zauber schickte,  
Eingegen sich nicht für ihn Einem, Genuß und Mithienverweigerung,  
man hatte es durchkommen, indem, — Zeit sich mir selbst in  
Genuß! Du hast uns zu Zeitlichen gemacht, Gib unter Gedärd  
denn laß die Zeit untergeh, — Und da er mit seiner Konstanten  
Stimme etwas erwidern wollte, lobten und riefen den hochwirdigen Galt  
geistlich, sagten ihn lieber und lobten den hochwirdigen Galt  
mit einem überhöflichen Kinnband von Zeit und Mithienverweigerung.

Eine hat schon noch, die Mithienverweigerung in den Zeitwilsanbahnung  
treten, gegen sie weiter nach dem Mithienverweigerung in den Zeitwilsanbahnung  
stand, in der Mithienverweigerung, von den volkreisler Mithienverweigerung  
auf sich zu stellen, was sehr vernehmlich, Eogelid für aber mit ihren  
gesellen auf die Spitze schickten, erwiderte die hoch wirtliche andere,  
als daß sie einige Edmunderfiken und Seiten in ihren glatten Galt  
brachten, wozumogen sie ein Gert angederben, um den Goldglück  
zum Zuckermännchen zu bringen, Dabei sagte es sich aber bald, daß  
das Spiel aus einem Gert von Zeitwilsanbahnung war, was mit ein  
dennem Galt von Gedächtnis überlegen war, was dem Mithienverweigerung  
als das richtige Mithienverweigerung des genuldigen Galt, der sich  
treuen war. So ich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fürg noch Zeitwilsanbahnung des stielchen in aller Ruhe aus der Stadt  
entsetzt hatte, mich schon konnen, wußten sie in ihrer Galt  
feinen anderen Kussweg, als überkommenen bescheiden, indem der  
eine dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich zu dem schicklichen Galt gegeben zu haben, Galt in  
sich Galt hatte es ein Mithienverweigerung, bei es Galt, Galt  
über dem Galt, was sich dem Mithienverweigerung überlassen hat, und so kam  
es, daß sich die Zeitwilsanbahnung an dem Meißer, der sich  
fein dem anderen den Gert in die Hand, ungelungen und das  
zeitlich

Augenblick gelöst, da diese selbst als Staat Objekt ihrer pathologischen Abneigung wurden.

**aus Prinzip Feinde jeder Autorität**

und daher überhaupt nicht zu benennen. Leistungen, die den neuen deutschen Staat zu festigen schienen, erregten ihren erbitterten Haß, wie denn überhaupt allen diesen oppositionellen aus Grundlag eines gemeinam ist: Sie sehen vor sich nicht das deutsche Volk, sondern die ihnen verhasste Institution der Ordnung. Sie erfüllt nicht der Wunsch, dem Volk zu helfen, als vielmehr die brennende Hoffnung, der Regierung möchte ihre Arbeit zur Rettung des Volkes mißlingen. Sie sind daher nie bereit, den Segen einer Handlung zuzugewinnen, als vielmehr erfüllt von dem Willen, aus Prinzip jeden Erfolg zu bekämpfen und aus jedem Erfolg die möglichen Fehler und möglichen Schwächen herauszuföhren. Diese 3. Gruppe pathologischer Feinde des Staates ist deshalb gefährlich, weil sie für jeden Versuch einer Revolte ein Reservoir williger Mitstreiter so lange darstellen, als sich nicht aus dem Zustand der chaotischen Auseinanderlegung eine neue Ordnung herauszukristallisieren beginnt.

**Ich muß nun aber auch der vierten Gruppe gedenken, die mandmal vielleicht sogar ungewollt, aber dennoch eine wahrhaft destruktive Tätigkeit**

ausübt. Es sind diejenigen Menschen, die einer verhältnismäßig kleinen Gesellschaftsschicht angehören, in nächster Zeit und Anlaß findend, in mündlicher Berichterstattung überall das zu verbreiten, was geeignet ist, eine ebenso interessante wie wichtige Abwechslung in ihr im übrigen vollständig belangloses Leben zu bringen. Denn während die überwältigende Zahl der Nation sich in mühevoller Arbeit das tägliche Brot zu verdienen hat, gibt es in verschiedenen Lebensschichten auch Menschen, deren einzige Tätigkeit es ist, nichts zu tun, um sich von diesem Nichtstun wieder zu erholen.

Ie arbeitslos das Leben einer solchen Drohne ist, um so begieriger wird das ausgegriffen, was dieser Leere einen interessanten Inhalt geben kann. Persönlicher und politischer Tratsch wird hier begierig aufgenommen und noch begieriger weitergegeben. Da diese Menschen infolge ihres Nichtstuns eine lebendige Beziehung zur Millionenmasse der Nation nicht besitzen, ist ihr Leben abgestreckt durch den Umfang ihres eigenen Lebenskreises. Jedes Geschwätz, das in diesem Zirkel verläuft, wird wie zwischen zwei Hochspannungspoln immer wieder einander zurückgegeben. Sie leben, weil ihr eigenes Ich von einer Nichtigkeit erfüllt ist, die sie bei ihresgleichen stets beständig finden, die ganze Welt davon betroffen. Die Aufzählung ihres Kreises verwechselt sie mit der Aufzählung aller. Ihre Gedanken bilden sie sich ein, seien die Sorgen der ganzen Nation. In Wirklichkeit ist dieses Drohnenwölftchen nur ein Staat im Staate ohne jeden lebendigen Kontakt mit dem Leben, den Empfindungen, Hoffnungen und Sorgen des Volkes.

**Sie sind aber gefährlich, weil sie förmliche Bazillenträger sind,**

der Anruhe, der Unsicherheit, der Gerüchte, Behauptungen, der Lügen und Verdächtigungen, Verleumdungen und Befürchtungen und weil sie beitragen zur Erziehung einer allmählichen Nervosität, bei der es am Ende schwer ist, die gegebene Begrenzung im Volke zu erkennen oder zu finden. So wie sie in jedem anderen Volke ihr Unwesen treiben, so auch im deutschen. Für sie war die nationalsozialistische Revolution genau ein so interessantes Gesprächsthema, wie umgekehrt der Kampf der Feinde des nationalsozialistischen Staates gegen diesen.

Eines aber ist klar, die Arbeit des Wiederaufbaues unseres Volkes und dadurch die Arbeit unseres Volkes selbst ist nur möglich, wenn das deutsche Volk in innerer Ruhe, Ordnung und Disziplin seiner Führung folgt und vor allem, wenn es seiner Führung vertraut. Denn nur das Vertrauen und der Glaube an den neuen Staat haben es ermöglicht, die großen Aufgaben in Angriff zu nehmen und zu lösen, die uns die früheren Zeiten gestellt hatten.

Wenn auch das nationalsozialistische Regime von Anfang an sich mit diesen verschiedenen Gruppen abfinden mußte und auch abgefunden hat, so trat doch seit einigen Monaten eine Stimmung auf, die man endlich nicht mehr auf die leichte Schulter nehmen konnte. Das erst vereinzelt.

**Geschwätz von einer neuen Revolution, von einer neuen Umbildung, von einem Aufstand.**

wurde allmählich so intensiv, daß nur eine leichtsinnige Staatsführung darüber hätte hinwegsehen können. Man konnte nicht mehr das einfache als dummes Gerede abtun, was in Hunderten und endlich Tausenden den Gerüchten mündlich und schriftlich darüber einging. Noch vor 3 Monaten war die Par-

teiführung überzeugt, daß es sich einfach um das leichtsinnige Geschwätz reaktionärer, marxistischer, anarchistischer oder aller möglichen Mäßigangänger handeln würde, dem jede tatsächliche Unterlage fehle.

Mitte März habe ich veranlaßt, Vorbereitungen zu treffen für eine neue Propaganda-welle. Sie sollte das deutsche Volk gegen den Versuch einer neuen Vergiftung immunisieren. Gleichzeitig damit aber gab ich auch an einzelne der Parteidienststellen den Befehl, den immer wieder auftauchenden Gerüchten einer neuen Revolution nachzugehen und wenn möglich, die Quelle dieser Gerüchte aufzufinden.

Es ergab sich, daß in den Reihen einiger höherer SA-Führer Tendenzen auftraten, die zu ernstlichen Bedenken Anlaß geben mußten.

Es waren zunächst allgemeine Erscheinungen, deren innerer Zusammenhang nicht ohne weiteres klar war.

1. Nach meinem ausdrücklichen Befehl und entgegen mir gegebenen Erklärungen durch den früheren Stabschef Röh m war eine Auffassung der SA, in einem Umfang eingetreten, die die innere Homogenität dieser einzigartigen Organisation gefährden mußte.

2. Die nationalsozialistische weltanschauliche Erziehung trat in den erwähnten Bereichen einzelner höherer SA-Dienststellen mehr und mehr zurück.

**bewußt zur Entfremdung der SA, von der Partei,**

sowie den anderen staatlichen Institutionen beizutragen oder zum mindesten nicht zu verhindern. Der Versuch, auf dem normalen Dienstweg abzuwehren, blieb immer wieder erfolglos. Stabschef Röh m schickte mir persönlich immer wieder Unterstufungen der Fülle und Entfernungen der Schuldisziplin bezug, deren Wertregulierung zu. Eine sichtbare Wendung trat nicht ein.

Im Monat Mai ließen bei einigen Partei- und Staatsstellen zahlreich

**Anklagen über Verstöße höherer und mittlerer SA-Führer**

ein, die oft ungenügend belegt nicht abgestritten werden konnten. Von vorübergehenden Reden bis zur unerträglichen Ausdehnung führte hier eine gerade Linie. Ministerpräsident Göring hatte schon vorher für Brechen sich bemüht, die Autorität der nationalsozialistischen Staatsführung über den eigenen Willen einzelner Elemente zu setzen. In anderen Fällen waren bisweilen Parteidienststellen und Behörden angewiesen, gegen einzelne unerträgliche Ausdrucksformen Stellung zu nehmen. Einige Verantwortung wurden verhaftet.

Ich habe früher stets betont, daß ein autoritäres Regiment besonders hohe Verpflichtungen besitzt. Wenn vom Volke gefordert wird, daß es einer Führung blind vertraut, so muß dieses Vertrauen aber auch durch Leistungen und durch besonders gute Ausführung verdient werden. Fehler und Irrtümer mögen im einzelnen unentwärtlich sein, aber aus dem Ganzen heraus muß ein klares, einmütiges Bild der Führung entstehen. Solche Klüftung, Trunkenheit, Erregung, Belästigungen, freudlicher anständiger Menschen aber sind eines Führers unwürdig und in höchstem Maße verabscheuungswürdig. Ich habe daher auch stets gefordert, daß an das Benehmen und die Ausführung nationalsozialistischer Führer höhere Anforderungen gestellt werden als bei den übrigen Volksgenossen.

Wer selbst eine höhere Achtung wünscht, muß dieser Forderung durch eine höhere Leistung entsprechen. Das Primitive, was von ihm gefordert werden kann, ist, daß er in seinem Leben der Mittelweg gegenüber kein schwächliches Beispiel gibt. Ich wünsche daher auch nicht, daß Nationalsozialisten wegen solcher Verstöße milder beurteilt und bestraft werden als sonstige Volksgenossen, sondern ich erwarte, daß ein Führer, der sich so verhält, strenger bestraft wird, als im gleichen Fall ein unbekanntes Mann.

und ich mache hier keinen Unterschied zwischen Führern der politischen Organisationen und Führern der Formationen unserer SA, SS, SA u.w.

Die Entschlossenheit der nationalsozialistischen Staatsführung, solchen Verbrechen einzelner unwürdiger Elemente, die SA, und Partei nur mit Schande belegten, ein Ende zu bereiten, führte zu sehr heftigen Gegenwirkungen von Seiten des Stabschefs. Erste nationalsozialistische Kämpfer, die bereits 10 Jahre lang für den Sieg der Bewegung gekämpft hatten und nun als hohe Staatsbeamte an führender Stelle unseres Staates die Bewegung repräsentierten, wurden wegen ihres Vorgehens gegen solche unwürdigen Elemente zur Verantwortung gezogen. D. h. Stabschef Röh m verurteilte diese ältesten Streiter der Partei durch Ehrengerichte, die sich zum Teil aus jüngsten Parteigenossen oder sogar aus Nichtparteiliegenden zusammensetzten, maßregeln zu lassen. Diese Auseinandersetzungen führten zu sehr ersten Ausdrucksformen zwischen dem Stabschef und mir, in denen mir zum erstenmal Zweifel in die Loyalität dieses Mannes

3. Das naturgegebene Verhältnis zwischen Partei und SA, begann sich langsam zu lockern. Mit einer gewissen Planmäßigkeit konnten Beförderungen festgestellt werden, die SA, von der ich von mir gestellten Mission mehr und mehr zu entfernen, um sie anderen Aufgaben oder Interessen dienstbar zu machen.

4. Die Beförderungen zu SA-Führern ließen bei Nachprüfung eine vollständig einseitige Bewertung eines rein äußeren Könnens oder oft auch nur einer vermeintlich intellektuellen Befähigung erkennen. Die große Zahl ältester und treuester SA-Männer trat immer mehr bei Führernennungen und Stellenbesetzung zurück, während die in der Bewegung nicht sonderlich hoch geachteten Jahrgänge 1933 eine unverhältnismäßige Bevorzugung erfuhren. Eine manchmal nur wenige Monate dauernde Zugehörigkeit zur Partei, ja nur zur SA, genigte zur Beförderung in eine höhere SA-Dienststelle, die alte SA-Führer nicht nach Jahren erreichen konnten.

5. Das Auftreten dieser zum großen Teil mit der Bewegung überhaupt nicht verwachsenen einzelnen SA-Führer war ebenso unnationalsozialistisch, wie manchemal geradezu abstoßend. Es konnte aber nicht übersehen werden, daß gerade in diesen Kreisen eine Quelle der Beunruhigung der Bewegung auch dadurch gefunden wurde, als ihr mangelnder praktischer Nationalsozialismus sich in sehr unangebrachten neuen Revolutionsforderungen zu verästelten versuchte. Ich habe auf diese und eine

auffliegen. Nachdem ich viele Monate lang jeden solchen Gedanken von mir zurückgewiesen hatte, nachdem ich vorher jahrelang mit meiner Person diesen Mann in unerklärlicher treuer Kameradschaft gedekt hatte, begannen mir nun allmählich Warnungen — vor allem auch meines Stellvertreters in der Parteiführung Rudolf Hess — Bedenken einzuföhren, die ich selbst beim besten Willen nicht mehr zu ernsthaften vermochte.

**Ich habe immer in solchen Fällen begann nunmehr das Suchen nach den Männern für die neue Regierung.**

immer unter der Annahme, daß ich selbst in meiner Stellung wenigstens für zunächst be-lassen würde. Die Durchführung dieser Vor-schläge des Generals von Schleicher mußte schon im Prinzip auf meinen nicht zu überwindenden Widerstand stoßen.

Es wäre mir weder sachlich, noch menschlich jemals möglich gewesen, meine Einwilligung zu einem Systemwechsel im Reichswehrministerium zu geben und die Neubesetzung durch den Stabschef Röh m vorzunehmen.

Es bestanden aber auch sachliche Gründe. Ich habe seit 14 Jahren unentwegt versichert, daß die Kampfor-ganisation in der Partei politische Institutionen sind, die nichts zu tun haben mit dem Heer. Es wäre sachlich in meinen Augen eine Desavouierung dieser meiner Auffassung und 14-jährigen Bistand gewesen, an die Spitze des Heeres nun den Führer der SA zu berufen. Ich habe auch im November 1923 an die Spitze der Armee einen Offizier vorgeschlagen und nicht meinen damaligen SA-Führer Hauptmann Göring. Es wäre mir menschlich unmöglich gewesen, jemals in diesen Vorschlag des Ge-

nerals von Schleicher einzuwilligen. Als diese Absichten mir bewußt wurden, war mein Bild über den inneren Wert des Stabschefs Röh m, daß ich ihn vor meinem Gewissen und um der Ehre der Armee wegen erst recht niemals hätte für diese Stelle zu lassen können. Vor allem aber: die obere Spitze der Armee ist der Generalfeldmarschall und Reichspräsident.

Ich habe als Kanzler in seine Hand meinen Eid abgelegt, seine Person ist für mich und alle unantastbar. Mein ihm gegebenes Versprechen, die Armee als unpolitisches Instrument des Reiches zu bewahren, ist für mich bindend aus innerster Überzeugung und aus meinem gegebenen Worte.

Es konnte von Monat Mai ab keinen Zweifel mehr geben, daß Stabschef Röh m sich mit ehrgeizigen Plänen beschäftigte, die im Falle ihrer Verwirklichung zu ersten Erstschüttungen führen konnten. Wenn ich in diesen Monaten immer wieder phorete, eine letzte Entscheidung zu treffen, geschah es aus zwei Gründen:

Erstens ich konnte nicht so ohne weiteres mich mit dem Gedanken abfinden, daß nun ein Verhältnis, das ich auf Treue aufgebaut glaubte, nur Vöge sein sollte. zweitens, ich hatte noch immer die stille Hoffnung, der Bewegung und der SA, die Schande einer solchen Auseinandersetzung zu ersparen und die Schäden ohne schwerste Kämpfe zu beheben. Allerdings brachte das Ende des Monats Mai immer bedenklichere Tatsachen an das Tageslicht. Stabschef Röh m begann sich nicht nur innerlich, sondern auch mit seinem gesamten äußeren Leben von der Partei zu entfernen.

**Alle die Grundzüge, durch die wir groß geworden waren, verloren ihre Geltung.**

Das Leben, das der Stabschef und mit ihm ein bestimmter Kreis zu führen begann, war für jedwede nationalsozialistische Auffassung untraglich. Es war nicht nur furchtbar, doch er selbst und sein ihm jugendlicher Kreis alle Zeichen von Anstand und einfacher Haltung verdrängen, sondern schlimmer noch, daß dieses Gift sich nunmehr in immer größeren Kreisen ausbreiten begann. Das schlimmste aber war, daß sich allmählich aus einer bestimmten Veranlagung heraus in der SA, eine Sekte zu bilden begann, die den Kern einer Verformung nicht nur gegen die normalen Auffassungen eines gesunden Volkes, sondern auch gegen die staatliche Sicherheit abgab.

Die im Monat Mai vorgenommenen Durchsprüchungen der Beförderungen in einigen bestimmten SA-Gebieten führten zur schrecklichen Erkenntnis, daß Menschen ohne Rücksicht auf nationalsozialistische und SA-Verdienste in SA-Stellungen befördert worden waren, nur weil sie zu Kreise dieser besonders veranlagten gehörten. Einzelne, ihm wohlbekannte Vorgänge, z. B. der des Stabartenführers Schmidt in Breslau, entzweiten ein Bild von Zuständen, die als unerträglich angesehen werden mußten. Mein Befehl, dagegen einzuschreiten, wurde theoretisch befolgt, tatsächlich aber sabotiert.

Allmählich entwickelten sich aus der Führung der SA, drei Gruppen: Eine kleine Gruppe von Elementen, die, zu jeder Handlung fähig, sich blind in der Hand des Stabschefs Röh m befanden; Es waren dies in erster Linie die SA-Führer Ernst des Ver-

ten, Heines aus Schlesien, Gahn in Sachsen und Heydebreck in Pommern. Neben diesen stand eine zweite Gruppe von Führern der SA, die innerlich nicht zu diesem Kreis gehörte, allein aus einfacher soldatischer Auffassung sich dem Stabschef Röh m zum Gehoriam verpflichtet fühlten, und diesen gegenüber stand eine dritte Gruppe von Führern, die aus ihrer innerlichen Abneigung und Ablehnung keinen Hehl machten und daher zum Teil von verantwortlichen Posten entfernt worden waren, nun anderen Teil bewußt beiseitegeschoben und in vieler Beziehung außer Betracht gelassen wurden. An deren Spitze infolge ihrer grundsätzlichen Unfähigkeit abgelehnten alten SA-Führer, standen, der heutige Stabschef Luhe, sowie der Führer der SS, Himmler. Ohne mich jemals davon zu verständigen und ohne daß ich es zunächst auch nur ahnte, hat Stabschef Röh m durch Vermittlung eines durch und durch korrupten Hochstaplers, eines Herrn von A, die Beziehungen zu General Schleicher aufgenommen.

**General Schleicher war der Mann, der dem inneren Wünsche des Stabschefs Röh m den äußeren Ausdruck verlieh.**

Er war es, der konkret die Auffassung diffizierte und vertrat, daß

- 1. das heutige deutsche Regiment unhaltbar sei, daß
- 2. vor allem die Wehrmacht und sämtliche nationalen Verbände in einer Hand zusammengefaßt werden müßten.
- 3. daß dafür allein der gegebene Mann der Stabschef Röh m sein konnte.

Fortsetzung und Schluß der Reichstags-Rede des Führers siehe Seite 9 und 10



# Aus Stadt und Land

Nagold, den 14. Juli 1934.  
Je ungebildeter der Mensch, je schlechter behandelt er Untergebene.

### Es wird zugegriffen

Auf Anordnung des Geheimen Staatspolizei-amtes in Karlsruhe wurde der Wirt Friedrich Staib von der Wirtschaft zur „Silberburg“ in Brödingen, der als notorischer Berleumder und Hezer bekannt ist, in Schwabst genommen. Es wird gegen ihn ein Strafverfahren wegen fälscher Anschuldigung verschiedener in öffent-lichen Leben lebender Personen durchgeführt werden.

### Estrunken

Egenhausen. Seitern hat man die herkömmlichen Ackerseile eines jungen, blühenden und hoff-nungsvollen Lebens zu Grabe getragen. Der 16-jährige Sohn Fritz des Bauern Gottfried Käßle ertrank beim Baden in Waiblingen, wo er in Stellung war. Den so jäh betroffenen Angehörigen wendet sich allgemeine Teilnahme an.

### Seineu Verletzungen erlegen

Oberjettingen. Der Bauer und Jäzrenhalter Jakob Koll, über dessen Unfall wir in letzter Ausgabe berichteten, ist gestern im Kreis-krankenhaus Herrenberg seinen schweren Ver-letzungen erlegen. Er hinterläßt eine Witwe mit drei unmündigen Kindern, denen die ganze Ge-meinde aufrichtige Teilnahme entgegenbringt.

### Trockenes Einbett

Knechtburg. Am Dienstag wurde im Zuge der Enzverbeuerungsarbeiten die nördliche Seite trockengelegt, an der jetzt ebenfalls eine Beton-fermaner gebaut wird. Bei dieser Trocken-legung konnte man beobachten, wie zahlreich die Korallen in diesem Flußbereich sind. Das Elektrizitätswert im Mühlegebäude mußte durch die Ableitung des Enzwassers stillgelegt werden. Das wird solange dauern, bis die Weh-anlage und die neue Zuleitung zum Wert ferriagel ist.

Gehtorbene: Monika Mühlmann geb. Weiß, 69 Jahre, Völmaringen; Marie Krauth, 46 Jahre, Waldrennau.

### Das Wetter

Für Sonntag und Montag ist immer noch un-berändertes Wetter zu erwarten.

# Einsteim war ein Schwindler!

## Die Relativitätstheorie widerlegt

Wie unser Pariser gl-Verleitetter meldet, hat der französische Wissenschaftler Car-ballo, der Direktor des Polytechnikums, eine aufsehenerregende Erklärung abgegeben. Danach ist es ihm gelungen, die Unrichtigkeit der Einsteinschen Relativitätstheorie eindeutig nach-zuwiesen. Seine Untersuchungen ergaben un-abwiesbar, daß von einem Prinzip der Un-änderlichkeit der Lichtgeschwindigkeit nicht gesprochen werden kann. Wenn aber diese Behauptung Professor Ein-steins unrichtig ist, so sind damit auch alle Schlußfolgerungen, die man aus der Relativitätstheorie zog, hinfällig.

Hauptverleger und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Götz, Nagold; Verlag: „Gesell-schafte“ G.m.b.H.; Druck: G. W. Jaiser (Inhaber: Karl Jaiser) Nagold.  
D. N. d. I. N. 210

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

# Schwarzes Brett

Parteiamt: Nachdr.: 111.

## Die Modesteiler

haben am Montag, den 16. Juli, abends 8 Uhr Sprechabend im „Deutschen Kaiser“

## Jungvolk Nagold

Die Jungenschaften üben für sich auf die Sportwettkämpfe am Sonntag. Jungvolk 3 rich-tet die War- und Sprungbahnen.

Am Sonntagmorgen treten auch die an, die nicht mitmachen. Heil Jungvolk!  
Hilferjugend und Deutsches Jungvolk in der Hilferjugend

Zur Durchführung der Sportwettkämpfe tre-ten die Ges. 1 und 4/11/126 am kommenden Sonntag morgens um 6 Uhr am HJ-Heim in Nagold an.

Das Deutsche Jungvolk, Standort Nagold tritt um 6.30 Uhr am HJ-Heim an.

Die Mindeststärke einer Kameradschaft bzw. Jungenschaft ist 9 Jungenschaft. Kameradschafts- bzw. Jungenschaftsführer.  
Die Abzeichen zum deutschen Jugendfest sind bis spätestens 14. 7. 34 auf dem Unterban ab-zurechnen.

## Was ist die Welt?

Ein Film von der großen Welt rings um uns herum

Maik Hermel, Inszenier; Eugen Rex, Regisseur; Arno Rosen, im Bet-programm; Flandern, die Front, und das Leben

Dieses herrliche Tonfilmwerk wird in den

## Löwenlichtspielen in Nagold

am Samstag, den 14. Juli, nachm. 2 Uhr u. abends 8.15 Uhr  
am Sonntag, den 15. Juli, nachm. 2 Uhr,  
am Montag, den 16. Juli, nachm. 2, 4.15 u. abends 8.15 Uhr  
am Dienstag, den 17. Juli, nachm. 2, 4.15 u. abends 8.15 Uhr  
zur Aufführung gebracht.

SA., SS., HJ. erhalten gegen Vorzeigen des Ausweises Karten zu 30 Pfg. — Veräume niemand, sich dieses herr-liche Filmwerk anzusehen.

Kreisfilmstelle der NSDAP. Nagold.

## Für Reise und Sport

die wasserdichte Armbanduhr  
Reisewecker, Zeitzfeldstecher  
Marschkompasse usw., Sonnenbrillen

von 1674

Fr. Günther, Uhren und Optik.

## Quält Sie Verstopfung

Ist Ihnen Ihr hohes Körpergewicht zur Last? Nehmen Sie doch Sani Tropf! Diese regeln die Verdauung und bauen überflüssiges Lagerfett ab. Leicht einzunehmen. Keine um-ständliche Teedbereitung. Keine Gewöhnung. Kostpaudung RM. 1.50. Kurpaudung RM. 2.75.

Ausführliche Broschüre erhalten Sie: In den Apotheken zu Nagold, Altensteig, Haiterbach, Wildberg.

## Ist Ihr Motiv leer?

Wenn Sie die mit Ihrer „Schwabenbräu“-einheitsbräu, das nach 100 Jahren ein Produkt ist, das nur 8 Pfg. 4. Liter Inhalt, seit 25 Jahren besteht. Wasser: 20 Liter, Zucker: 100 Liter, Weizen: 100 Liter (früher) 1.30. Prima Qualität (erweitert) 1.25. für 50, 100, 150 und 200 Liter erhältlich. 1311.

Nagold: Kälerei Henne  
Altensteig: Kälerei Hoh untere Stadt  
Egenhausen: Kälerei Walz  
Hüttlingen: Kälerei Haug  
Haiterbach: Kälerei Henz  
Simmersfeld: Kälerei Hauser



nüchtern ein Glas von einem der „Diener der Gesundheit“, das macht frisch und lebensfroh.

## Imnauer Apollo-Sprudel

halten Magen, Darm und Nieren in Ordnung und kosten nur Pfennige täglich.

Überall zu haben.

Vertreter:  
Fr. Schöner z. Ochsen, Nagold, Tel. 221  
Joh. Henne, Kälerei u. Weinhandlg., Nagold  
Theod. Krauß, gem. Warengeschäft, Wildberg  
Gustav Rauf, Mineralwasser und Limonade  
Iselshausen, Tel. 229 Amt Nagold

Schönbrunn, den 14. Juli 1934.

1676

### Todes-Anzeige

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Gatte, unser treubestorgter Vater, Bruder, Schwager, Schwieger, Großvater und Onkel

## Johann Georg Rugel

Mollererstreicher

nach kurzer, schwerer Krankheit heute nacht im Alter von 69 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten:  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Die Gattin Magdalena Rugel geb. Braun.  
Beerdigung Montag mittag 1.30 Uhr

Heute 1671

## Reheffen mit Spägle

bei Hezer z. „Kaiser“.

Saalbau zum Löwen - Nagold  
Sonntag ab 1/4 Uhr

## Tanz-Unterhaltung

1672 Eintritt frei — Bierauschank

Bringe hiermit zur Kenntnis, daß ich von morgen ab das beliebteste

Schwabenbräu

## Schwabenbräu Spezial dunkel

offen im Ausschank habe und bitte um geneigten Zuspruch

## Frau Luz Wwe.

Hotel Post

1666

Die neuesten **Moden-Alben** für Herbst und Winter sind eingetroffen bei **G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold**

### Hier braucht es nicht der Heinkelmannchen Fleiß, Die „Miele“ wäscht allein schon blütenweiss.

**Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.** Zu haben in den ein-schlägigen Geschäften.  
Größte Wäschmaschinenfabrik Deutschl. Über 2000 Werksangehörige.

## Schwarzwaldverein Nagold

Morgen Sonntag  
Frühwanderung:  
Nagold-Teufels-hirnswal, Gänd-lingen, Wildsch-ingen, Göttinger Tal - Mühl-See (Waldster-Schwarzwal-d-vereinsweg), Marschzeit 4 Stunden. Sehr lohnende Wanderung.  
Abm. sch. 5.30 Uhr d. Stadtbahn-hof, Rückfahr mit Zug 12.15 Uhr. Zahlreiche Beteiligung wird er-wartet! Herab aus den Federn! Heil Hitler — Waldheil!

1673 Vorstand: Benz.

## Schwarzwaldvereins-Liederbuch

stets vorrätig in der Buchhdlg. Jaiser, Nagold

Nicht Blechbüchsen, sondern **WECK-gläser**

Warem? Weil das Konservieren in WECK-gläsern erheblich ein-facher und bequemer und um mehr als die Hälfte billiger ist als in Blechbüchsen. Gläser lassen sich besser und gründlicher reinigen, rosten nicht und behalten ihr volles Inhaltsmass auf Jahrzehnte hinaus. Prospekt „Blech oder Glas“ kostenlos. 1558

Anerkannte Verkaufsstelle:  
**Berg & Schmid, Nagold**  
das gute Fachgeschäft

**Original Ludowici-Doppeltalziegel** 1361 von den Werken Jockgrim u. Münsacker zu beziehen durch **V & Z Veeh & Ziegler** Altensteig Telefon Nr. 209

## Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Nagold

Die Sanitätskolonne steht am Sonntag, 15. Juli, vormittag 9/9 Uhr auf dem Sportplatz, Colverstr. Dienstzug ohne Sanitätskolonne. 1664 Der Kolonnenführer.

## Hafer-Zwiebackmehl

bestbewährtes 1387 Kinderernährungsmittel

## H. Gauß, Nagold

Zum **Blafatschreiben** sehr wertvoll und praktisch: **Marabu Tusch-Tabe „Drop - Drop“** stets vorrätig bei **G. W. Jaiser, Nagold.**

## Möbelschreiner

kann einreisen bei 1654 **Kaupp, Haiterbach.**

## Gute Allg. Stangenkäse

90% Fett per Pfd. nur 27 g. Streichkäse o. Rinde p. Pfd. 34 g. versendet 1214

Karl Bärle, Mollerer in Hauerz Bärle, Wilsau.

## 1 Bienenhaus

mit 12 Bienenwohnungen hat zu verkaufen. 1202 Nehme auch Vieh in Tausch. **K. Burkhardt, Oberwaldach** über Dorb/N. d. d. Telefon 25 Pfalzgrafenweiler.

Schön möbl., sonniges **Zimmer** in ruhiger Lage sofort gesucht. Angebote unter Nr. 1670 an den „Gesellschaftler“ erbeten.

## Evang. Gottesdienste

Sonntag, 15. Juli, (7. n. Dr.) 9.30 Uhr Wetterbittgottesdienst (Brecht) ansh. Kindergottesdienst, 11 Uhr Christenlehre (St.) 8 Uhr abends Erbauungs-stunde im Vereinshaus. Freitag abend 8 Uhr Vorbereitungs-gottesdienst und Beichte für das hl. Abendmahl. Jelshausen. 9.15 Uhr Wetterbittgottesdienst (Hohl) anschließend AGD.

## Methodistische Gottesdienste

(Evangelische Freikirche)  
Sonntag, 15. Juli Vorm. 9.30 Uhr Predigt, 11.00 Uhr Sonntagsschule. Abends 8.00 Uhr Predigt. Mittwoch abend 8.15 Uhr Bibelstunde. Jelshausen: Dienstag, 8.15 Uhr Bibelstunde. Egenhausen. Sonntag 2 Uhr Predigt, Donnerstag 8.15 Uhr Bibelstunde. Haiterbach. Sonntag 2 Uhr Predigt, Freitag 8.30 Uhr Bibelstunde.

## Kath. Gottesdienste

Sonntag, 15. Juli, 6-7.30 Uhr Beichtgelegenheit, 8.30 Uhr Gottesdienst in Altensteig, 10 Uhr Predigt und hl. Messe in Nagold, 2 Uhr Andacht. Mitt-woch 6 Uhr früh Gottesdienst in Hoberdor.





kann etwas dafür, wenn sich Kreaturen wie wir sie in Deutschland als Kutiser usw. kannten, wie das französische Volk sie in einem Stabisty kennen gelernt hat und wie wir sie heute wieder erleben, auftauchen, um sich an den Interessen einer Nation zu verständigigen. Allein jedes Volk ist selbst schuld, wenn es nicht die Kraft findet, solche Schädlinge zu vernichten. Wenn mir die Meinung entgegengehalten wird, daß nur ein gerichtliches Verfahren ein genaues Abwägen von Schuld und Sühne hätte ergeben können, so lege ich gegen diese Auffassung feierlichen Protest ein. Wer sich gegen Deutschland erhebt, treibt Landesverrat.

Der Landesverrat ist, soll nicht bestraft werden nach dem Umfang und Ausmaß seiner Tat, sondern nach seiner jugend getretenen Gesinnung. Wer sich unterwirft, im Inneren unter Bruch von Treue und Glauben und heiligen Versprechungen eine Meuterei anzusetzen, kann nichts anderes erwarten, als daß er selbst das erste Opfer sein wird.

Ich habe nicht zu untersuchen, was von diesen Verschönerern, Hebern, Destruktionen und Brunnenbergkistern der deutschen öffentlichen Meinung und im weiteren Sinne der Weltmeinung ein zu hartes Los zugefügt wurde, sondern ich habe nur darüber zu wachen, daß das Los Deutschlands getragen werden kann. Ein ausländischer Journalist, der unter Gastrecht genießt, protestiert im Namen der Frauen und Kinder der Grischonen und erwartet aus ihren Reihen Vergeltung. Ich kann diesem Ehrenmann nur eines zur Antwort geben: Frauen und Kinder sind stets unschuldige Opfer verbrecherischer Handlungen der Männer gewesen. Auch ich empfinde mit ihnen Mitleid.

Wenn ich glaube, daß das Leiden, das ihnen zugefügt worden ist, durch die Schuld dieser Männer nur ein winziger Bruchteil gegenüber dem Verbrechen ist, das vielleicht Zehntausende von deutschen Frauen getroffen hätte, wenn diese Tat gelungen wäre. Ein ausländischer Diplomat erklärt, daß die Zusammenkunft mit Schleicher und Rohm selbstverständlich ganz harmloser Natur gewesen wäre. Ich habe mich damit mit niemand zu unterhalten.

Die Auffassungen über das, was harmlos ist und was nicht, werden sich auf politischem Gebiet niemals benden. Wenn aber drei Hochverräter in Deutschland mit einem auswärtigen Staatsmann eine Zusammenkunft vereinbaren und durchführen, die sie selbst als dienstlich bezeichnen, unter Fernhaltung des Personals durchführen und mir durch strengsten Befehl vermeintlichen, so lasse ich solche Männer totschießen.

Auch wenn es zutreffen sollte, daß bei einer vor mir so verborgenen Beratung über Bitterung, alte Männen und dergleichen gesprochen worden sein soll. Die Sühne für dieses Verbrechen war eine schwere und harte.

19 höhere SA-Führer, 31 SA-Führer und SA-Angehörige wurden erschossen, ebenso drei SS-Führer als Mitbeteiligte am Komplott. 13 SA-Führer und Abwehrpersonen, die bei der Verhaftung Widerstand leisteten, wurden dabei ihr Leben lassen. Drei weitere erdneten durch Selbstmord. Fünf Reichs-SA-Angehörige oder Parteigenossen wurden wegen Beteiligung erschossen. Endlich wurden noch erschossen: drei SS-Angehörige, die sich eine schändliche Mißhandlung gegenüber Schutzgefangenen zu Schulden kommen ließen.

Um zu verhindern, daß die politische Leidenschaft und Empörung an weiteren Verhältnissen zur Unschicklichkeit greifen könnte, wurde nachdem die Gefahr beseitigt und die Revolte als niederschlagen aelten konnte noch am Sonntag, den 1. Juli der strengste Befehl erlassen jede weitere Praxertung zu unterlassen. Es ist damit seit Sonntag, den 1. Juli nach dem Normalstand wieder herstellt. Eine Anzahl von Gewalttäten, die mit dieser Aktion in keinem Zusammenhang stehen, werden dem normalen Gericht zur Beurteilung übergeben.

So schwer diese Opfer auch sein mögen, sie sind keine vergeblichen, wenn aus ihnen einmal für immer die Ueherzeugung kommt, daß jeder Versuch eines Hoch- oder Landesverrats ohne Ansehen der Person gebrochen werden wird.

Ich hoffe dabei zuberzichtlich, daß wenn mich das Schicksal zu irgend einer Stunde von meinem Platz abberufen würde, mein Nachfolger nicht anders handeln würde und falls auch dieser den Platz räumen müßte, der dritte hinter uns mit nicht minderer Entschlossenheit die Sicherheit von Volk und Nation wahrzunehmen bereit wäre. Wenn in den nun hinter uns liegenden drei Wochen ein Teil der ausländischen Presse anstelle kochlicher objektiven und gerechten Beurteilungen die Welt mit unwahren und unrichtigen Behauptungen und Meldungen überflutete, dann kann ich den Einwand nicht gelten lassen, daß andere Nachrichten

eben nicht zu erhalten gewesen wären. Es hätte in den meisten Fällen nur eines kurzen Telefonanrufes an die zuständigen Stellen bedurft, um sofort die Haltlosigkeit der meisten dieser Behauptungen aufzuklären. Wenn insbesondere verbreitet wurde, es seien auch Mitglieder des Reichskabinetts unter den Opfern oder Verschönerern, so wäre es unschwer gewesen, festzustellen, daß das Gegenteil der Fall ist.

Die Behauptung, daß Bizanzler von Papen, Minister Selde oder andere Herren des Reichskabinetts mit den Meuterern eine Verbindung gehabt hätten, wird am schärfsten widerlegt durch die Tatsache, daß eine der ersten Absichten der Meuterei unter anderem der Mord an diesen Männern war.

Ebenso sind frei erfunden alle Nachrichten über eine Beteiligung irgendwelcher deutscher Prinzen oder aber deren Verfolgung.

Wenn endlich in den letzten Tagen ein englisches Blatt zu berichten weiß, daß ich nunmehr einen Herdenzusammenbruch bekommen hätte, so wäre auch hier durch eine kleine Anfrage die Wahrheit sofort zu erlangen gewesen.

Ich kann diesen besorgten Berichtstatter nur versichern, daß ich weder im Kriege, noch nach ihm jemals einen solchen Zusammenbruch erlitt, wohl aber habe ich diesmal erlitten den schwersten Zusammenbruch von Treue und Glauben, die ich in einem Mann setzte, vor dem ich mich einst selbst bis zum Letzten gestellt, ja, für den ich mich geradezu aufgeopfert hatte.

Die SA. hat in diesen für sie und für mich schwersten Tagen ihre innere Treue bewahrt

Sie hat damit zum dritten Male unter Beweis gestellt, daß sie mein ist, genau so wie ich es jederzeit unter Beweis stellen werde, daß ich meinen SA-Männern gehöre. In wenigen Wochen wird das Brauhernd wieder die deutschen Straßen beherrschen und jedem eindeutig zu verstehen geben, daß das nationalsozialistische Deutschland nur noch stärker lebt, indem es eine schwere Not überwand. Als im März des vergangenen Jahres unsere junge Revolution durch Deutschland brauste, war es mein höchstes Bemühen, so wenig wie möglich Blut zu vergießen. Millionen meiner ehemaligen Gegner habe ich für den neuen Staat und insbesondere der Nationalsozialistischen Partei, ein Generalpardon angeboten. Millionen von ihnen sind seitdem zu uns gestochen und arbeiten am Neubau des Reiches getreulich mit.

Ich hoffe, daß es nicht mehr nötig sein würde, diesen Staat noch einmal mit der Waffe in der Hand verteidigen zu müssen. Indem das Schicksal uns diese Prüfung nun dennoch auferlegte, wollen wir uns aber alle geloben, uns in ananischer festzubalten das, was mit so viel Blut unserer besten Männer erst erkämpft und heute wieder durch Blut deutscher Volksgenossen gehalten werden mußte. So wie ich vor 1 1/2 Jahren unseren damaligen Gegnern die Versöhnung angeboten habe, so möchte ich auch all denen, die mitschuldig waren an dieser Wahnsinnshandlung, von jetzt ab ebenfalls das Vergeben ansagen.

Mögen sie alle in sich gehen und in Erinnerung an diese traurige Not unserer neuen deutschen Geschichte sich mit aller Kraft der Wiedergutmachung widmen. Mögen sie jetzt sich

Ich muß aber an dieser Stelle auch zugleich gestehen, daß mein Vertrauen zur Bewegung und insbesondere zur SS. nie gewankt hat. Und nun wurde auch das Vertrauen zu meiner SA. mir wieder zurückgegeben. Drei mal hatte die SA. das Unglück, Führer zu besitzen, — das legte mal sogar einen Stabschef — denen sie glaubte, denen ich mein Vertrauen schenkte und die mich betrogen. Ich habe aber auch dreimal Gelegenheit gehabt, zu sehen, daß im Augenblick, in dem eine Handlung sich als Verrat enthielt, der Verräter einsam und gemieden von allen, verlassen wurde. So treulos das Verhalten dieser kleinen Führerguppe war, so war die Treue dieser beiden nationalsozialistischen Organisationen in der entscheidenden Stunde mit mir. Wenn die SS. mit innerlich wehem Gefühl in diesen Tagen ihre Pflicht erfüllt, dann war nicht minder ansändig aber auch das Verhalten der Millionen braver SA-Männer und SA-Führer, die außer dieser Gemeinschaft des Verrats lebend, keine Sekunde in ihrer Pflichterfüllung wankend wurden. Dies gibt mir die Ueberzeugung, daß es dem nunmehrigen Stabschef der SA., mit dem mich die Bande alter Kampfgenossenschaft verbindet, endlich gelingen werde, die Organisationen entsprechend meinen Richtlinien zu verjüngen und zu einem noch stärkeren Glied der Bewegung zu machen.

Wenn niemals werde ich einwilligen, daß etwas zerstört wird, das nicht nur mit den Kämpfen und dem Siegen der nationalsozialistischen Bewegung für immer untrennbar verbunden bleibt, sondern das auch ein unmeßbares Verdienst an der Gestaltung des neuen Reiches besitzt.

er als schärer die große Aufgabe erkennen, die uns das Schicksal stellt und die nicht gelöst wird durch Blügetriebe und Chaos.

Mögen sie sich alle verantwortlich fühlen für das kostbare Gut, das es für das deutsche Volk geben kann: Die innere Ordnung und den inneren und äußeren Frieden. So wie ich jetzt bereit bin, vor der Geschichte die Verantwortung zu übernehmen für die 24 Stunden der bittersten Entschlüsse meines Lebens, in denen mich das Schicksal wieder gelehrt hat, in banger Sorge mit jedem Gedanken das Feuer zu umkrallen, was uns auf dieser Welt gegeben ist: Das deutsche Volk und das Deutsche Reich.

Görings Schlusßwort

Reichspräsident Göring konnte sich kaum Wort verschaffen, um seine Treue und der Treue des gesamten Reichstages Ausdruck zu geben. Man wird vergeblich im deutschen Volke suchen nach einem Beweis, daß auch nur ein einziger Abgeordneter des deutschen Reichstages gegen den Führer der deutschen Nation opponiert hätte. Man wird vor allem vergeblich suchen bei den Programmleistungen des Senders Straßburg und Wien, die in den letzten Wochen bewiesen haben, daß sie von den reichsdeutschen Verhältnissen weniger als nichts verstehen. Ein noch besserer Beweis wird ihnen aber geliefert werden durch die Kundgebungen des deutschen Volkes, die beweisen, daß Adolf Hitler und das deutsche Volk eine Einheit sind. Aber die sich auch die gerissenste Emigrantendialekt nicht hinwegzusehen vermag.

für den französischen Ostlocomotiv Propaganda zu machen, scheint von Großbritannien durchaus ernst erfüllt zu werden. Bereits am Donnerstag hat der britische Volschaster in Warschau, Sir William Crstine, beim polnischen Außenminister Beck vorgeprochen und, wie man in Warschauer politischen Kreisen annimmt, die angeblichen Vorteile eines Ostlocomotiv für Polen erörtert.

Außenminister Bed wird am 23. Juli den Besuch des estnischen Außenministers Seljamaa in Warschau durch einen Besuch in Reval erwidern. Bei diesem Ministertreffen werden ebenfalls die mit den Ostlocomotiv zusammenhängenden Fragen besprochen werden.

Der englische Volschaster auch beim Reichsaußenminister

London, 13. Juli.  
Der Berliner Berichtstatter der liberalen „New Chronicle“ sagt, der Berliner englische Volschaster Sir Erich Phipps sei am Donnerstag an die deutsche Regierung bezüglich ihrer Stellungnahme zu einem Ostlocomotiv herangetreten. In seiner Unterredung mit dem deutschen Außenminister, Freiherrn von Neurath, habe er der Regierung der englischen Regierung Ausdruck gegeben, daß Deutschlands Beitritt zu einem solchen Pakt den Frieden Europas weitgehend fördern würde.

Die Deutschenverfolgung in Rumänien

Bs. Bukarest, 13. Juli.  
Die nunmehr erfolgte Veröffentlichung des Ministerratsbeschlusses über die Auflösung der Nationalen Erneuerungsbewegung der Deutschen Rumaniens zeigt, daß die Maßnahmen viel weiter gehen als ursprünglich angenommen wurde. Nicht nur die Gliederungen der RFD, auch die Partei selbst wurde aufgelöst und verboten.

Dieses an den Haaren herbeigezogene Verbot stützt sich auf die Bezeichnung der Arbeitmannschaften der RFD als „Kampftuppen“, obwohl jedes Kind — und somit auch die Regierung — in Rumänien weiß, daß es sich dabei um eine Bezeichnung im ideologischen Sinne handelt. Nicht weniger deutlich zeigt die zweite Begründung des Verbotes, daß es der Regierung nicht um Maßnahmen zum Schutze des Staates, sondern um planmäßige Deutschenverfolgung zu tun ist. Die Arbeitsgruppen haben in Uniform an den Reichsfeierlichkeiten für Bischof Leusch und an den Feierlichkeiten bei der Einhebung des neuen evangelischen Pfarrers von Kronstadt teilgenommen.

Russische Militärflugzeugbestellungen in England?

London, 13. Juli.  
„Daily Herald“ meldet, daß die Räteregierung demnächst mehrere Kriegflugzeuge in England in Auftrag geben werde. Die führenden russischen Flieger, die für England beabsichtigt, hätten der Moskauer Regierung empfohlen, große Aufträge für Flugzeugmotoren und Kriegflugzeuge an England, Frankreich und Italien zu erteilen. Vorausschicklich würden in England Kampfflugzeuge, zweifelhafte Bombenflugzeuge und Maschinen für allgemeine militärische Zwecke bestellt werden. Motorenaufträge würden sich wahrscheinlich in erster Linie auf die bekannten Rolls-Royce-Motoren erstrecken, die für die schnellsten englischen Kampfeinsitzer verwendet werden.

Verbot der politischen Kampfverbände in Belgien

Brüssel, 13. Juli.  
Die Kammer hat den Gesetzentwurf über das Verbot der militärischen politischen Kampfverbände angenommen. Gegen das Gesetz stimmten die Sozialisten, Kommunisten und die flämischen Nationalsozialisten. Von diesem Gesetz werden praktisch betroffen die flämischen Dinagos, die Nationale Region und die Kampforganisationen der marxistischen Parteien.

Flottenverhandlungsprogramm festgelegt

Die Führer der Londoner Besprechungen  
gl. Paris, 13. Juli.  
Der französische Kriegsminister Pictet ist von den Vorbesprechungen zur Flottenkonferenz in London wieder nach Paris zurückgekehrt. Pressevertretern, die ihn über die Ergebnisse seiner Verhandlungen befragten, erklärte er, daß es sich bloß um einen freundschaftlichen Meinungsaustausch gehandelt habe, daß aber dank der Uebereinstimmung der britischen und französischen Aufschauungen in den hauptächlichsten Punkten ein ungefähres Arbeitsprogramm aufgestellt werden konnte.

Anerhörte Schandtaten österreichischer Ortswehren

8 Nationalsozialisten bei der „Vernehmung“ schwer verletzt

ek. Wien, 13. Juli.

Einem keinen Ausschnitt aus den Leiden der Bevölkerung Deutschösterreichs zeigt ein Vorfall in Inzersdorf bei Wien, der dieser Tage bekannt geworden ist. Dort waren nahe der Straßenbahn nach Woden Papierhüllen explodiert. Daraufhin holte die Ortswehr, der u. a. der Jude Arnold Wesseln, der vorbestrafte Gemeindegaststellte Haslinger und der Leinertzeit aus der SA, ausgetriebene Zemrals angehören, um Mitternacht acht als Nationalsozialisten bekannte Personen aus dem Bette und brachte sie zum Zwecke einer „Vernehmung“ in die Geschäftsstelle der Vaterländischen Front.

Was sich dort abspielte, findet keinen gleichen höchsten in den Grausamkeiten der kommunistischen Terrorverbänden in Ungarn. Die acht Nationalsozialisten wurden zunächst so geschlagen, daß sämtlich schwer- und drei leichtverletzt zusammenbrachen. Der Kommandant der Ortswehr, Grimm verletzten dem bewußtlos am Boden liegenden Nationalsozialisten Wuhri

einen Tritt in den Unterleib; der Ortswehrmann Lugnar stieß den Kopf des Nationalsozialisten Schimeldreimal durch Fenster Scheiben, bis er aus vielen Wunden blutete und bewußtlos wurde; der Gendarm Reumann schlug dem Nationalsozialisten Trufola solange mit dem Gummiknüppel auf den Kopf, bis Trufola bewußtlos hinfiel, dann stieg er auf einen Schreibtisch und sprang mit beiden Füßen auf den Bewußtlosen. Dann wurden die Mißhandlungen solange mit kaltem Wasser angefeuchtet, bis sie wieder zu sich kamen und in die Arreste abgeschleppt. Eine breite Blutspur zeigte den Weg der Gemarterten.

Britische Ostlocomotiv-Propaganda hat begonnen

rp. Warschau, 13. Juli.  
Die Jufuge Sir John Simons an Barzhou, in den bereisenden Hauptstädten

